Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1943

283 (13.10.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567, in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Textmillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Oktober 1943 — 17. Jahrgang / Folge 283

Es wird wieder zugeschlagen werden!

Gauleiter Robert Wagner sprach bei dem Generalappell der Parteiführerschaft des Gaues Baden-Elsaß in Straßburg

F.B. Straßburg, 12. Okt. Im Festsaal der Alten Wache am Historischen Karl-Roos-Platz hatte sich am Dienstag das Führerkorps des Gaues Baden-Elsaß versammelt, um von dem Gauleiter die Richtlinien für die Arbeit in den kommenden Wintermonaten entgegenzunehmen.

Gauleiter Robert Wagner gab einleitend einen Rückblick auf die Kämpfe des letzten Jahres an den verschiedenen Fronten des europäischen Festlandes, bei denen wir erstmals auch Rückschläge zu verzeichnen hatten. Die Ursache dafür hätten wir ausschließlich in einem systematischen Verrat zu suchen, der nicht nur an dem Großdeutschen Reich, sondern darüber hinaus an Europa begangen worden ist.

Kampf mit den Folgen des Verrats

„Es gibt", so sagte der Gauleiter, „in jedem Krieg Imponderabilien, und es gibt kein Mittel, das eine absolute Sicherheit in jeder Lage garantieren könnte. Was das deutsche Volk seit einem Jahr politisch und militärisch erlebt hat, war der Kampf mit den Folgen eines Verrats, der mit Darlan begann und seine Fortsetzung in dem Verrat des Hauses Savoyen fand."

Der Gauleiter zeichnete in diesem Zusammenhang ein Bild jener Sorte von Menschen, die in solchen Zeitläuften ihre durchsichtigen Weisheiten, ihre defaitistischen Aeußerungen an den Mann bringen wollen, jene Besserwisser, die sich nicht scheuen, die Führung für Rückschläge verantwortlich machen zu wollen. Entscheidend sei, daß es dem Führer gelang, die Auswirkungen dieses Verrats zu beseitigen und Europa vor dem verbrecherischen Treiben gemeiner Verräter zu schützen.

„Das Entscheidende ist, daß die Katastrophe, die England und Amerika Deutschland und seinen Verbündeten zugedacht hatten, nicht eingetreten ist. Die Geschichte wird dereinst die deutsche Führung in diesen schweren Tagen in jeder Weise rechtfertigen."

Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Verratsgeschichte des Hauses Savoyen, das die Jahrhunderte hindurch einen Treuebruch dem anderen folgen ließ, geißelte der Gauleiter mit mitleidsloser Schärfe das verbrecherische Treiben des Verräters Viktor Emanuel, der allein die Schuld für den Zusammenbruch Italiens trägt.

Luftabwehr von Tag zu Tag stärker

Nach einer kurzen Skizzierung der Lage an den europäischen Fronten auf den Weltmeeren, wobei er auf die Ausführungen des Großadmirals Dönitz anläßlich der Tagung der Reichsleiter und Gauleiter im Führerhauptquartier am 7. Oktober hinwies, kam der Gauleiter auf den Terrorkrieg zu sprechen, der im Augenblick in erster Linie das gesamte deutsche Volk berührt: Erfreulich ist es festzustellen, daß es nunmehr gelingt, in steigendem Maße dem Feinde Verluste zuzufügen, da die Abwehr von Tag zu Tag stärker wird. Jäger und Flak sind besser als zuvor, fortlaufend erfolgt die Aufstellung neuer Verbände. Darüber hinaus wird aber der Qualitätsvorsprung, den Deutschland auf allen Gebieten vor seinen Feinden besitzt, unter allen Umständen gehalten werden.

Auf die Frage der Vergeltung eingehend, machte Gauleiter Robert Wagner die Feststellung, daß es heute genügt, zu wissen, daß sie kommt:

„Wir kennen den Führer und wissen, wenn er eine Vergeltung vorbereitet, dann tut er das nicht nur mit Ruhe, sondern mit solcher Gründlichkeit, daß das Ergebnis für den Gegner vernichtend sein wird."

In besonderem Maße gilt die Sorge der Partei den bombengeschädigten Volksgenossen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat in der Schaffung des Wohnungshilfswerkes eine geniale Lösung gefunden, und es wird möglich sein, durch den Bau von kleinen Häusern, die durch den Luftterror entstandene Wohnungsnot zu lindern.

Der Feind lügt

In seinen Darlegungen zum Nervenkrieg enthüllte der Gauleiter die schändlichen Pläne unserer Gegner, die sich die Lüge als Hauptbundesgenossen verschrieben haben. Hier hat die Parteiarbeit große Aufgaben zu erfüllen. Es wird Aufgabe aller Parteigenossen sein, sich täglich immer wieder dafür einzusetzen, daß im Volk der Glaube an den Sieg gefestigt wird. Jeder einzelne muß diesen Glauben fanatisch verfechten, Selbstvertrauen und Zuversicht ausströmen. Die Haltung unseres Volkes in seiner überwiegenden Mehrheit ist charaktervoll, und wenn Opfer verlangt werden, wird es bereit sein, diese zu bringen.

Die Verkörperung des Siegeswillens ist die Nationalsozialistische Partei und ihre Haltung. Die materiellen Waffen allein bedeuten nichts, wenn nicht der Wille der Menschen dahinter steht. Heute entscheidet das Gesetz der seelischen Kräfte, die jeder besitzen muß. Für den Schicksalskampf des deutschen Volkes ist das Ringen der Bewegung um die Macht das leuchtende Vorbild. Niemals hat sich die nationalsozialistische Bewegung durch irgendwelche Rückschläge entmutigen lassen. So wie damals brauchen wir auch heute den kämpferischen Geist, äußerste Entschlossenheit, äußerste Hilfsbereitschaft, die es allein vermögen, dem Volk Rückgrat und Halt zu geben. In dieser Haltung werden wir befähigt sein, den Weg nach vorn weiter zu beschreiten, an dessen Ende der Sieg steht. Deshalb gilt die Forderung: Weg mit allen Bedenken und Zweifeln.

Der Gauleiter gab anschließend dann die organisatorischen Maßnahmen und Richtlinien für die Herbst- und Winterarbeit der Partei bekannt.

Die große Stunde des Elsaß

In seinen Schlußausführungen hob der Gauleiter die Tatsache hervor, daß das Elsaß in besonderem Maße berufen sei, heute zu beweisen, welche geschichtlichen Kräfte ihm innewohnen. Das Elsaß müsse glücklich sein, in diesen Tagen mit zum deutschen Sieg beitragen zu können. Erst wenn es das Gleiche geleistet habe wie die übrigen deutschen Gaue, dann werde es endlich einmal zu dem Selbstbewußtsein kommen, das ihm in seiner wechselvollen Geschichte vollkommen verloren gegangen sei. Die Kampfansage des Gauleiters galt in diesem Zusammenhang jenen Kreisen, die noch immer in einem Wolkenkuckucksheim leben. Sie brauchen sich nicht zu wundern, wenn derjenige, der die Mobilisierung aller Kräfte erschwert, bzw. vereitelt, mit entsprechender Bestrafung zu rechnen hat. Diejenigen aber, die durch eine Flucht über die Grenze Verrat an der Gemeinschaft begehen, werden die sehr schweren Folgen zu tragen haben.

Gauleiter Robert Wagner schloß seine Ausführungen mit einem Treubekenntnis zum Führer, der für uns Garant des unerschütterlichen Glaubens an den großdeutschen Sieg ist.

*

Im Verlauf der Tagung erstattete der Kreisleiter von Mannheim, Pg. Schneider, Bericht über die Lage der Stadt nach den schweren Terrorangriffen. Daraus ging hervor, daß dank der Maßnahmen der Stadtverwaltung die Zahl der Toten und Verletzten äußerst gering war und es infolge des Einsatzes der Partei ermöglicht werden konnte, alle im Zusammenhang mit den Angriffen auftretenden Aufgaben reibungslos durchzuführen.

Gauhauptamtsleiter Dinckel berichtete über den Einsatz der NSV. im luftgefährdeten Gebiet sowie über die Betreuung der bombengeschädigten Familien, die Unterbringung der alten und gebrechlichen Volksgenossen, der Mütter und Kinder in den Aufnahmegebieten.

Stellv. Gauleiter Röhn zollte der Bevölkerung der betroffenen Stadt Mannheim für ihre glänzende Haltung seine Anerkennung und unterstrich die Leistung der Partei, die sich bei den schweren Terrorangriffen in jeder Weise bewährt habe.

Nach Behandlung verschiedener parteiinterner Fragen sprachen Gauamtsleiter Schuppel und Gaupropagandaleiter Schmid über Fragen ihrer Arbeitsgebiete.

Die Sowjets wurden überall erneut abgewiesen

An mehreren Stellen erfolgreiche Gegenangriffe — Örtliche Feindangriffe in Italien

*** Aus dem Führerhauptquartier, 12. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Zwischen Asowschem Meer und Saporoshje hat die Wucht der feindlichen Angriffe infolge der am Vortage erlittenen hohen Verluste nachgelassen. Die Sowjets wurden erneut überall abgewiesen.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront, vor allem am mittleren Dnjepr, an der Pripjet-Mündung, im Raum südlich Gomel und südwestlich Welikije Luki scheiterten feindliche Angriffe. Im Verlauf der harten Kämpfe traten unsere Truppen an mehreren Stellen, von der Luftwaffe nachhaltig unterstützt, zu erfolgreichen Gegenangriffen an.

In den Kämpfen der letzten Wochen hat sich nördlich des Asowschen Meeres die mitteldeutsche 13. Panzerdivision unter Führung des Oberst Hauser besonders ausgezeichnet.

An der süditalienischen Front führte der Feind nur im Mittelabschnitt einige örtliche Angriffe. Ein vorübergehender Einbruch wurde im Gegenstoß bereinigt. An der übrigen Front fühlten feindliche Kampfgruppen bei zunehmender Artillerietätigkeit gegen unsere Gefechtsvorposten vor.

Im Seegebiet des Dodekanes versenkte die Luftwaffe ein feindliches Kriegsfahrzeug und bombardierte mit guter Wirkung Inselstützpunkte des Gegners.

Der Kommodore eines Jagdgeschwaders, Oberstleutnant Hans Philipp, Inhaber des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fand im Luftkampf den Heldentod. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen der hervorragendsten Jagdflieger und Verbandsführer, der 206 Luftsiege errungen hat.

*

*** Berlin, 12. Okt.** Zwischen Asowschen Meer und Saporoshje sahen sich die Bolschewisten am 11. 10. infolge ihrer hohen Verluste an den beiden vorausgegangenen Kampftagen gezwungen, ihre Angriffstätigkeit einzuschränken. Bei den neuen Vorstößen setzte der Feind nur noch einzelne Panzer und Kräfte bis zu Regimentsstärke ein. Obwohl die Bolschewisten versuchten, die Widerstandskraft unserer Truppen durch schweres Artilleriefeuer zu zermürben, wurden sie im Zusammenwirken mit der Luftwaffe unter Abschuß von 26 Sowjetpanzern blutig abgeschlagen.

An den Abschnitten zwischen mittleren Dnjepr und Gomel gingen unsere Truppen aus den anhaltend harten Abwehrkämpfen an verschiedenen Stellen zu erfolgreichen Gegenangriffen über. Am mittleren Dnjepr versuchten die Sowjets ihre Brückenköpfe zu erweitern, doch wurden alle Angriffe abgewiesen und örtliche Einbrüche in Gegenstößen bereinigt. Dabei entstand für ostpreußische Grenadiere, die zunächst den heftigen feindlichen Ansturm abgeschlagen hatten, eine gefährliche Lage, als die Bolschewisten ihren Angriff mit starker Feuerunterstützung durch schwere Waffen wiederholten. Da sich die vom Hauptstoß getroffene Kompanie verschoben hatte, zwangen die Grenadiere die Sowjets im Handgranatenkampf zu Boden, stürzten sich dann aber, von einem verwundeten Oberfeldwebel vorwärtsgerissen, mit der blanken Waffe auf den Feind und warfen ihn zurück.

Weitere erfolgreiche Gegenangriffe führten unsere Truppen an der Pripjet-Mündung und südlich Gomel. Obwohl die Bolschewisten von Wäldern, Sümpfen und zahlreichen Kanalläufen begünstigt, zähen Widerstand leisteten, wurden sie zur Aufgabe von Gelände gezwungen.

Nowotny schoß vier Sowjetflugzeuge in zehn Minuten ab

*** Berlin, 12. Okt. Am Nachmittag des 11. Oktober schoß Hauptmann Nowotny, der zur Zeit erfolgreichste deutsche Jagdflieger und Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, an der Ostfront wiederum vier sowjetische Flugzeuge innerhalb von knapp zehn Minuten ab. Er erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 235.**

Hauptmann Rall errang seinen 218. Luftsieg

*** Berlin, 12. Okt. Hauptmann Rall, neben Hauptmann Nowotny der erfolgreichste deutsche Jagdflieger und Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, schoß am 10. Oktober im Nahkampf mit sowjetischen Fliegern nacheinander fünf feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 218. Luftsieg.**

Einer unserer erfolgreichsten Jagdflieger

Zum Heldentod des Oberstleutnants Hans Philipp

*** Berlin, 12. Okt.** Den Heldentod starb, wie im OKW.-Bericht gemeldet, Oberstleutnant Hans Philipp, Kommodore eines Jagdgeschwaders, Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, der mit 206 Luftsiegen zu den erfolgreichsten deutschen Jagdfliegern gehörte.

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Brändlein, Atl.).

In dem erst 26jährigen Oberstleutnant Hans Philipp hat die deutsche Jagdfliegerei eine trotz ihrer Jugend besonders markante Persönlichkeit verloren. Als Sohn eines Arztes am 17. März 1917 in Meissen geboren, trat er 1936 in die Luftwaffe ein. Im Kriege machte er sich als kühner und erfolgreicher Jagdflieger bald einen Namen. Als Oberleutnant und Staffelkapitän erhielt er am 22. 10. 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Damals hatte er 20 Luftsiege errungen, aber bereits 62 Abschüsse erzielt, als ihm am 24. 8. 1941 vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde. Die Siegeskurve des jungen Offiziers stieg weiter steil nach oben. Er wurde Hauptmann und Gruppenkommandeur, errang wiederholt drei, vier und fünf Luftsiege an einem Tage. Seine großen Leistungen fanden die Anerkennung des Führers, der ihn nach dem 86. Luftsieg durch Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auszeichnete.

Hans Philipps große Erfolge beruhten ebensosehr auf seinem mit Besonnenheit gepaarten Draufgängertum wie auf seinem hohen fliegerischen Können und seinem überlegenen taktischen Denken und Verständnis. Schon als Schüler war er ein begeisterter Segelflieger, der sich den A- und B-Schein erworben hatte und die Flieger-Gefolgschaft in seiner Vaterstadt Meissen führte. Hier entwickelte und pflegte er die Eigenschaften, die ihn zum erfolgreichen Flieger stempelten. Er kannte kein Rasten, war unermüdlich im Kampf, der ihm zum Lebensinhalt geworden war.

Am 17. März 1943 schoß er, mittlerweile zum Major befördert, an der Ilmenseefront das 203. feindliche Flugzeug ab und stand damit an der Spitze aller deutschen Jagdflieger. Trotz aller Erfolge blieb er immer, seinem schlichten, einfachen Wesen entsprechend, von einer gewinnenden Bescheidenheit, eine anspruchslose Persönlichkeit, deren menschliche Eigenschaften ebenbürtig neben den Soldatentugenden seines Charakters standen. Offen, heiter und fröhlich, wie etwa seine vor ihm dahingegangenen Kameraden Werner Müncheberg und Hans Joachim Marseille, gehört auch Oberstleutnant Hans Philipp zu den Unvergessenen nicht nur der deutschen Luftwaffe, sondern auch dieses Krieges.

Die schweren Abwehrschläge wirken

Ein bezeichnendes Intermezzo über den Luftkrieg im britischen Unterhaus

rd. **Berlin**, 12. Okt. Die britisch-amerikanischen Hoffnungen auf eine schnelle Niederzwingung des deutschen Widerstandswillens durch den uneingeschränkten Bombenterror scheinen durch die letzten hohen Abschußerfolge unserer tapferen Luftverteidigungskräfte eine gewisse Erschütterung erfahren zu haben. Ein Mitglied des britischen Unterhauses legte jedenfalls am Dienstag seinem Premierminister Churchill die spürbar besorgte Frage vor, ob „Schritte unternommen worden seien, um unser Bomberkommando und die amerikanische Luftwaffe in den Stand zu versetzen, Deutschland so weiter zu bombardieren, daß seine baldige Niederwerfung bei einem Minimum an eigenen Verlusten" herbeigeführt werden könnte. Churchill behalf sich mit der lahmen Antwort, daß „dies die allgemeine Vorstellung zum Ausdruck zu bringen scheine", und der Fragesteller und das britische Volk waren genau so klug wie vorher.

Dieses an sich nichtssagende Intermezzo im britischen Unterhaus verrät dennoch einiges von der Stimmung unserer Gegner. Aus ihm geht zweifellos hervor — und niemand in Deutschland hätte das anders erwartet —, daß man in London und Washington nach wie vor die Terrorunternehmungen gegen deutsche Wohnstädte für das geeignetste Kampfmittel hält. Aber gleichzeitig drückt doch die Anfrage des englischen Abgeordneten eine unverkennbare Ueberraschung über die jüngsten schweren Schläge aus, die die britisch-amerikanische Luftwaffe über dem Reichsgebiet einstecken mußte. Auch in gewissen Teilen des englischen und amerikanischen Volkes scheint also die Ansicht entstanden zu sein, daß das ursprünglich in Rechnung gesetzte „Minimum an eigenen Verlusten" im Luftkrieg angesichts der planmäßigen Verstärkung der deutschen Abwehrwaffen längst überschritten worden ist. Wenn man sich der Aeußerung von höchst offizieller englischer Seite erinnert, daß eine Abschußquote von über 6 Proz. die Bombenangriffe auf die Dauer „unrentabel" machen könnte, dann wird diese besorgte Auffassung vieler Engländer verständlich. Denn gerade in den letzten Tagen hat sich ja das Abschußverhältnis dank der quantitativen Weiterentwicklung unserer Abwehrwaffen ständig auf der Höhe von 10, 15 ja sogar 25 Proz. gehalten.

Aber wir Deutsche sind noch nie in den Fehler verfallen, in entscheidenden Stunden die Zähigkeit und Fähigkeit unserer Gegner zu unterschätzen. Wir sind deshalb darauf vorbereitet, daß die Engländer und Amerikaner mit aller Kraft die weitere Fortsetzung ihres Bombenterrors versuchen werden. Vielleicht bleibt ihnen gar kein anderer Weg, denn sie haben sich ja mit dem Aufbau ihrer Bomberwaffe auf diese unmenschlichen Methoden festgelegt, über die einmal die Nachwelt das Urteil fällen wird und muß. Wir müssen außerdem in Rechnung setzen, daß die unsicheren Faktoren des Luftkrieges — wie Wetter und Nebel — vielleicht auch noch in Zukunft zu gewissen Rückschlägen in unseren Abwehrleistungen führen können. Aber wir sehen den bevorstehenden schweren Auseinandersetzungen dennoch mit ungebrochener Härte und mit nicht zu bezwingender Zuversicht entgegen.

Verhalten der Deutschen äußerst korrekt

H. W. **Stockholm**, 12. Okt. Während der Stockholmer „Socialdemokraten" am Dienstag neue englische und amerikanische Hetzlügen über das Schicksal des Papstes verbreitet, gibt „Stockholms Tidningen" ein Telegramm seines eigenen Vertreters in Rom wieder, in dem es heißt: Im Interesse der Wahrheit muß unterstrichen werden, daß das Verhalten der deutschen Truppen vor der Vatikanstadt auf das Aeußerste korrekt gewesen sei. Nicht ein einziger Zwischenfall habe sich zwischen den deutschen Militärbehörden und der Vatikanstadt abgespielt. Von deutscher Seite wünsche man augenscheinlich die gleichen korrekten Beziehungen zum Vatikan aufrecht zu erhalten wie bisher. Der Vatikan seinerseits erkenne die deutsche Korrektheit loyal an.

Sven Hedin dementiert in „Dagsposten" eine Auslandsreise, die ihm von einer ganzen Reihe schwedischer Zeitungen nachgesagt worden war, die er aber in Wirklichkeit niemals angetreten habe. Sven Hedin fügt hinzu: „Eine der größten Gefahren, die gegenwärtig Schweden bedroht, besteht in der unentschuldbaren leichtfertigen Haltung, die unsere Presse unter der gefährlichen Agitation fremder Sirenen einnimmt.

Eichenlaub für SS-Panzer-Kommandeur

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Okt. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Hauptsturmführer Erwin Meierdrees, Kommandeur einer Panzerabteilung in der SS-Panzergrenadier-Division „Totenkopf", als 310. Soldat der deutschen Wehrmacht.

SS-Hauptsturmführer Meierdrees hat an den Feldzügen in Polen, wo er sich bereits das EK. II erwarb, und im Westen teilgenommen. Von Beginn des Feldzuges an im Osten kämpfend, wurde ihm am 13. März 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen für besondere Tapferkeit und Härte, mit der er einen wochenlang umkämpften Schlüsselpunkt an der Front verteidigte und gehalten hatte. Von einer schweren Verwundung genesen, übernahm Meierdrees eine Panzerabteilung. In den harten Frühjahrskämpfen dieses Jahres südlich um Charkow zeichnete er sich weiter durch kühnen Angriffsschwung und eigene Entschlußfreudigkeit aus. So gelang es ihm mit seiner Panzerabteilung eine große Anzahl feindlicher Panzer zu vernichten, neben einer größeren Zahl von Pak und Geschützen aller Kaliber. In den Juli-Kämpfen am Mius stellte er erneut sein Draufgängertum unter Beweis, als er mit wenigen Männern stark ausgebaute sowjetische Stellungen im Nahkampf eroberte. Bei der Bildung eines Brückenkopfes wurde Meierdrees im September zum fünften Male schwer verwundet.

Leistungen der deutschen Jäger „fürchterlich"

H.W. **Stockholm**, 12. Okt. Churchill hat zweifellos im Hinblick auf die sehr schweren Verluste der englisch-amerikanischen Luftstreitkräfte bei den letzten Terrorangriffen auf Deutschland überschwengliche Telegramme an die Kommandeure der englischen und der USA.-Bomberverbände in England gerichtet. Er drückt darin die Bewunderung des englischen Kriegskabinetts für die „prächtigen Leistungen" aus. Das Telegramm an den USA.-General Devers ist noch um einige Grade pompöser gehalten als das an den englischen Bombenmarschall Harris. Herbeigeführt ist diese Demonstration Churchills unverkennbar durch mehrere Momente. Zunächst soll nach außen besonders den Sowjets gegenüber der Eindruck der englisch-amerikanischen Anstrengungen vertieft werden, durch Häufung von Luftoperationen und besonders durch Konzentration auf die Terrorangriffe „Erfolge" zu erzielen, die bei der Moskauer Konferenz in die Waagschale zugunsten der sonst recht schwächlichen englisch-amerikanischen Bilanz geworfen werden könnten. Ferner aber gilt es, trotz der verheerenden Wirkungen der deutschen Abwehr, die Moral unter den Bomberbesatzungen aufrecht zu erhalten.

Die neuesten schwedischen Telegramme aus London enthalten weitere Eingeständnisse besonders aus dem Munde von USA.-Piloten, die gegen Münster eingesetzt waren. Die Leistungen der deutschen Jäger seien fürchterlich gewesen. Der von diesem Angriff nicht zurückgekehrte Sohn des USA.-Botschafters Winant war Pilot eines viermotorigen Bombers. Einige seiner Kameraden, die zurückkehren konnten, haben berichtet, daß sie einen Angriff mehrerer deutscher Jäger gegen Winants Maschine beobachteten. Leutnant Winant war erst 4 Monate in England.

Die Amerikaner fordern Zerschlagung der deutschen Industrie

Millionen deutscher Arbeiter sollen brotlos gemacht werden

* **Stockholm**, 12. Okt. Die amerikanische Monatsschrift „Fortune", hinter der maßgebende Kreise der USA.-Industrie stehen, veröffentlicht in ihrer letzten Ausgabe den Artikel eines Mitarbeiters, der die planmäßige Entindustrialisierung Deutschlands fordert. Der Verfasser des Artikels erklärt, man müsse im Falle eines Sieges der Westmächte unter allen Umständen verhindern, daß Deutschland seine führenden industriellen Unternehmungen behält. Das mindeste sei, daß man die deutschen Großfirmen enteigne. Die Mehrheit ihrer Anteile und Aktien müßte sich in ausländischem Besitz befinden, damit Deutschland nicht mehr in der Lage sei, seine industrielle Entwicklung seinen eigenen Erfordernissen anzupassen. Man dürfe den Deutschen in dieser Hinsicht auch nicht die geringste selbständige Entscheidung überlassen. Man dürfe sich nicht, wie nach dem ersten Weltkrieg, mit einer Ueberprüfung und Kontrolle der deutschen Industrie begnügen, sondern müsse bedeutend weitergehen.

In einem anderen Leitartikel beschäftigt sich die Schriftleitung der Zeitschrift „Fortune" mit dem gleichen Thema und erklärt, man müsse, um Deutschlands Wirtschaftskraft zu schwächen, alle zum Schutz deutscher Erzeugnisse erlassenen Zollbestimmungen aufheben und müsse ferner jede künftige staatliche Hilfe zur Entwicklung von gewissen Industriezweigen verbieten.

Beide Vorschläge laufen auf das gleiche hinaus, nämlich auf die Zerschlagung der deutschen Industrie und damit auf die Brotlosmachung von Millionen deutscher Arbeiter.

Neue Regierung in Kroatien

* **Agram**, 12. Okt. Die bisherige kroatische Regierung ist zurückgetreten. Der Poglavnik hat darauf auf den Vorschlag des kroatischen Ministerpräsidenten die bisherigen Minister ihrer Pflichten entbunden und, wie amtlich bekanntgegeben wird, die neue Regierung ernannt. Ihr gehören u. a. an: Ministerpräsident: Dr. Nikola Manditsch; Außenminister: Dr. Mile Budak.

Attentat gegen Giraud

Der Emigrantenchef unverletzt

B. **Paris**, 12. Okt. Rundfunkmeldungen zufolge wurde ein Attentat gegen den französischen Emigrantenchef Giraud in Algier verübt. Die Einzelheiten darüber werden in Algier von den amerikanischen und englischen Zensurbehörden streng geheimgehalten. Jedoch wurde bekanntgegeben, das Attentat sei gescheitert, Giraud sei unverletzt. Ebenso wie bei dem Mord an Darlan wird vorläufig nichts über die Täter und ihre Hintergründe geäußert. Wahrscheinlich ist jedoch, daß auch in diesem Fall die Urheber nicht in französischen Kreisen zu suchen sind, sondern in anglo-amerikanischen und sowjetischen. Seitdem die Anglo-Amerikaner den Emigrantenchef de Gaulle an die erste Stelle gerückt haben, ist ihnen Giraud als Rivale de Gaulles ein Dorn im Auge.

Hohe USA.-Verluste auf den Salomonen

○ **Tokio**, 12. Okt. Auf rund 15 000 Tote und Verwundete schätzt ein japanischer Frontbericht die Verluste der Amerikaner im Salomonen-Gebiet in den vergangenen drei Kampfmonaten. Als besonders erbittert werden die Kämpfe auf der Insel Neugeorgia bezeichnet, bei denen die japanischen Einheiten einem weit überlegenen Gegner hinhaltenden Widerstand leisteten. Im Verlaufe ihrer Operationen auf dieser Insel verloren die Amerikaner nach japanischem Urteil allein gegen 13 000 Mann. Nicht weniger erbittert gestalteten sich die Kämpfe auf Bella Lavella, wenn sich dort auch nur kleinere Kampfverbände gegenüberstanden.

Gute Reisernte in Japan

* **Tokio**, 12. Okt. Die erste amtliche Schätzung der Reisernte dieses Jahres ergab einen Ertrag von über 63 Millionen Koku (ein Koku sind 180 Liter). Der amtliche Bericht und eine Rundfunkansprache des Direktors des Lebensmittel-Kontrollbüros weisen darauf hin, daß eine Durchschnittsernte sichergestellt ist, die als ein Zeichen des größten Einsatzes der japanischen Bauern anzusehen ist. Im Jahre 1944 wird das Land erstmalig ohne Einfuhr fremden Reises auskommen.

Der Exkönig als bezahlter Henker Londons

Massenerschießungen in Potenza und Melfi — Mißtrauen gegen englisches Papiergeld — Tauschhandel bleibt

W.L. **Rom**, 12. Okt. Die Verräterregierung Badoglio hat mit Billigung Londons und Washingtons ihren ersten „Regierungsakt" vollziehen dürfen, der für die Stimmung im Lager des Exkönigs und seines Marschalls bezeichnend genug ist. Er besteht in der Einrichtung zahlreicher Stand- und Sondergerichte, die alle Fälle von Sabotageakten, Beleidigungen gegen den Exkönig und die Plutokratenmächte sowie vor allem die Verbreitung von Gerüchten nach italienischem Militärstrafrecht abzuurteilen haben. Von britischer und amerikanischer Seite ist diese Einrichtung begrüßt worden, weil sie den anglo-amerikanischen Besatzungsmächten das Odium brutalen Einschreitens gegen die Bevölkerung nimmt und dafür Badoglio und den Exkönig belastet. Die Vollstreckung der Todesurteile wird durch Sonderkommandos britischer und amerikanischer Truppen vollzogen.

Unter den italienischen Soldaten, die von Badoglio gezwungen wurden, auf der Seite der Engländer und Amerikaner zu kämpfen, sind Desertionen an der Tagesordnung. Großes Ausmaß nahm diese Erscheinung bei den Einheiten in der Provinz Lucania an, so daß in Potenza und Melfi besondere britische und amerikanische Kommandos eingesetzt wurden, um Jagd auf italienische Soldaten zu machen. Die gefangenen Flüchtlinge wurden zusammen mit Zivilisten, die ihnen auf der Flucht behilflich waren, erschossen. Als Sonderstrafmaßnahme werden von britisch-amerikanischer Seite gegen die italienische Landbevölkerung vor allem Verwüstungen der Oliven- und Obstkulturen angewendet. Der auf Sizilien, in Calabrien, Apulien, Lukanien und Teilen der Umgebung Neapels durch Fällen der Oliven-, Mandel- und Obstbäume entstandene Schaden wird von italienischen Flüchtlingen aus diesen Gebieten, die dem Terror entgehen konnten, derart veranschlagt, daß diese Gebiete noch mehrere Generationen lang darunter schwer zu leiden haben werden. Nach Schätzungen der faschistischen Landwirtschaftsföderation beläuft er sich bisher auf mindestens fünf Milliarden Lire (657 Millionen Reichsmark), wobei die Provinzen Messina, Catania und Syrakus besonders schwer betroffen sind, deren eigentliche Erwerbsquelle die Ausfuhr von Orangen, Zitronen und Obst darstellt. Auf großen Strecken bieten die Oliven- und Orangen-Plantagen mit den gefällten Bäumen ein Bild systematischer Verelendung der Bevölkerung unter britisch-amerikanischer Herrschaft.

Auf Sizilien führten die britischen Besatzungsbehörden ferner in großem Umfang die Beschlagnahme von Getreide durch, so daß die Landbevölkerung in weiten Gebieten mangels Saatgetreides nicht in der Lage ist, für die neue Ernte zu sorgen.

Das von den britisch-amerikanischen Behörden ausgegebene Papiergeld wird von der Zivilbevölkerung regelmäßig als wertlos zurückgewiesen. Seine Annahme muß unter Anwendung von Brachialgewalt durch die Truppen erreicht werden. In diesen Gebieten hat sich aus Mißtrauen gegen das von London herausgegebene italienische Papiergeld ein Tauschhandel größten Umfanges entwickelt. Der Preis für ein Huhn besteht beispielsweise in einem Hemd, ein Ei muß mit einer Kerze oder mit Streichhölzern bezahlt werden, ein Paar Schuhe können nur durch Abgabe von Mehl erworben werden.

Die Besatzungsbehörden sehen sich außerstande, diesen Tauschhandel einzuschränken. Die zu diesem Zweck eingesetzten Agenten Badoglios verfügen über keinerlei Autorität unter der Bevölkerung. Die römische Presse berichtet darüber hinaus fast täglich über schwere Drangsalierungen der italienischen Bevölkerung in den vom Feind besetzten Gebieten und registriert das erbarmungslose Vorgehen britisch-amerikanischer Soldaten, die in der überwiegenden Zahl der Fälle jeder Disziplin entbehren.

Bogomolow bei de Gaulle und Giraud

J.B. **Vichy**, 12. Okt. Der sowjetische Sonderbotschafter Bogomolow wurde am Dienstag von de Gaulle und Giraud mit feierlichem Zeremoniell zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in Algier empfangen. Die beiden Verräter-Generale gestalteten den Empfang mit militärischer Ehrenabordnung, Musik usw. Um so großartiger, weil sie in dieser ersten Ueberreichung eines Beglaubigungsschreibens ihre eigene Sanktionierung sehen wollen. Der amerikanische Gesandte Murphy und der englische Gesandte Masmillan lehnten bei der Schaffung des Algierkomitees derartige Empfänge ab, weil sie auf Weisung Washingtons und Londons dem Algier-Komitee nicht den Rang einer souveränen Regierung zubilligen dürfen. Moskau hat derartige Bedenken gegenüber Algier nicht. Stalin kann es sich leisten, der französischen Scheinregierung tatsächlich den Anschein einer souveränen Regierung zu vermitteln, denn er verfügt im Innern des Landes schon über genügend politische und „moralische" Stützpunkte, so daß das Komitee bereits als ein Instrument Moskaus funktioniert.

Hohe Auszeichnung für Professor Sauerbruch

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern für den großen deutschen Arzt

*** Berlin, 12. Okt. Der Führer hat dem Generalarzt Geheimrat Professor Dr. med. Ferdinand Sauerbruch das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen.**

Professor Dr. Sauerbruch, der Leiter der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik, gehört zu den populärsten Aerzten der Gegenwart. Seine medizinischen Leistungen sind in der gesamten Welt berühmt geworden und haben die moderne Medizin in den Blickpunkt einer breiten Oeffentlichkeit gerückt. Der preußische Staatsrat und Nationalpreisträger, dem jetzt auch das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen wurde, hat nach den Studienjahren in Jena und Leipzig einen starken Erfolgsweg hinter sich gebracht. Vor allem sein Wirken in München und die vielseitigen Erfahrungen, die sich aus dem ersten medizinischen Einsatz im Weltkrieg verdichteten, hatten entscheidenden Anteil an neuartigen Behandlungsmethoden, die vor allem auch den Kriegsversehrten zugute kamen. Sauerbruchs geradezu revolutionären Erfolge wären nicht möglich gewesen, wenn der große Arzt, Forscher und akademische Lehrer sich einseitig seiner chirurgischen Spezialität zugewandt hätte. Gerade seine weitgreifenden chemischen und biologischen Kenntnisse, die Ergebnisse der Vitaminlehre, der Krebsforschung, der Hormonwirkung und anderer internistischen Probleme haben die Grundlage für kühne Eingriffe gegeben, die sich scharf gegen rein mechanische Auffassungen der Medizin abgrenzen. Auch das Studium seelischer Zusammenhänge beim Krankheitsverlauf, wie sie in der Sauerbruchschen Schrift über den Schmerz anschaulich werden, sind die Wegbereiter einer Heilmethode geworden, die das Zusammenwirken aller Fakultäten im Sinne der Einheit der Wissenschaft anstrebt.

Der 1857 in Barmen geborene Arzt steht auch heute wieder vor entscheidenden Aufgaben, deren Lösung dem gesamten deutschen Volk zugute gekommen ist. Sauerbruch gehört zu jenen in ihrer Genialität unfaßbaren Erscheinungen, die ihr gesamtes Leben in den fanatischen Dienst an der Gesamtheit stellen.

Portugal gibt britischem Druck nach

* **Berlin**, 12. Okt. Wie Reuter meldet, gab Churchill am Dienstag im Unterhaus bekannt, daß die portugiesische Regierung dem britischen Druck um Zubilligung gewisser Erleichterungen auf den Azoren für die britisch-amerikanische Schiffahrt im Atlantik nachgegeben habe.

Churchill behauptete, das Uebereinkommen würde die Souveränität Portugals auf den Azoren in keiner Weise beeinträchtigen.

USA.-Bomber greifen deutsches Lazarettschiff an

Der feindliche Nachrichtendienst brüstet sich mit diesem neuesten Verbrechen

* **Berlin**, 12. Okt. Bei den im Wehrmachtbericht vom 10. Oktober erwähnten Tagesangriff nordamerikanischer Bomber auf Orte im Küstengebiet der Ostsee wurde auch ein in Gotenhafen vor Anker liegendes deutsches Lazarettschiff getroffen und in Brand geworfen.

Es handelt sich bei diesem Schiff um einen 13 000 BRT. großen ehemaligen Fahrgastdampfer, der schon seit längerer Zeit als Lazarettschiff Verwendung fand und selbstverständlich gemäß Haager Konvention deutlich als solches gekennzeichnet war. Der weiße Anstrich, den der gesamte Schiffskörper trug, sowie das kräftige Rot der Genfer Zeichen, die auf dem Oberdeck aufgemalt waren, ließen das Schiff auf weite Entfernung als Lazarettschiff erkennen. Trotz dieser deutlichen Kennzeichnung, die, wie eigene Flugzeugbesatzungen bestätigen, auch aus großer Höhe auszumachen war, griffen die nordamerikanischen Bomber das Lazarettschiff an und erzielten eine Anzahl Bombentreffer, die das Schiff in Brand setzten. Mehrere der an Bord befindlichen Verwundeten sowie Mitglieder des Sanitätspersonals und der Besatzung kamen ums Leben oder erlitten Verletzungen.

Der feindliche Nachrichtendienst scheut sich nicht, diesen allem Völkerrecht hohnsprechenden Angriff in seinen Meldungen aufzugreifen und sich auch noch damit zu brüsten, daß gerade dieses Schiff getroffen wurde. Zwar bezeichnet er dieses deutlich gekennzeichnete schwimmende Lazarett als Passagierdampfer, doch ist bei der Bombardierung ein „Versehen" völlig ausgeschlossen, da keinerlei Kriegsschiffe in der Nähe lagen und die Umrisse des Schiffes von dem weißen Anstrich und dem leuchtenden Rot der breit aufgemalten Rote-Kreuz-Zeichen beherrscht wurde. Es kommt hinzu, daß das Schiff, dessen Namen die nordamerikanischen Flieger sogar deutlich lesen konnten, sowohl den Nordamerikanern als auch den Briten als Lazarettschiff notifiziert worden war. Ganz einwandfrei handelt es sich deshalb bei diesem Angriff um eine planmäßig durchgeführte Absicht und damit um die folgerichtige Fortführung der sattsam bekannten nordamerikanischen Terrormaßnahmen.

Verratsversprechen Badoglios schon am 27. Juli!

Deutsche Panzerdivision bei Rom zögerte Badoglioverrat hinaus

Dr.v.L. **Rom**, 12. Okt. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich Badoglio bereits am 27. Juli in einer geheimen Besprechung mit dem Chef der vorfaschistischen Linksparteien, Bonomi, rückhaltlos für den Verrat Deutschlands und einen sofortigen Waffenstillstand erklärt. Die Besprechung fand am 27. Juli im Innenministerium in Rom statt. Mit Bonomi waren einige Leiter der illegalen marxistischen Parteien gebeten worden, an deren stillschweigender Billigung der Regierung Badoglio viel lag. Auf die Forderung Bonomis, Badoglio möge, wenn er zum Verrat an Deutschland entschlossen sei, sofort seine militärische Diktatur durch eine politische Regierung ablösen, der auch Bonomi angehöre, erwiderte Badoglio, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, durch derartige Maßnahmen seine Karten aufzudecken. Die Tatsache, daß man augenscheinlich auf deutscher Seite Argwohn geschöpft habe, zwinge ihn zu größter Vorsicht. Die Lage sei gegenwärtig (27. Juli) so, daß eine deutsche Panzerdivision in der weiteren Umgebung Roms konzentriert werde. Er habe ihr nichts entgegenzusetzen. Die Hoffnung, die er auf die italienische Panzerdivision Arriete in dieser Hinsicht gesetzt habe, sei vergeblich, da sie an Kampfgeist und Ausrüstung unzureichend sei. Infolgedessen müsse bis zur Verwirklichung seiner Pläne noch ein gewisser Zeitraum vergehen, in dem er alles vorbereiten werde. Dieser Zeitraum war dann „nach gewissen Sondierungen", wie Churchill sagte, am 15. August verstrichen, an welchem Tage der Beauftragte des Verräters in der britischen Botschaft in Madrid eintraf.

Oberitalien erneut einsatzbereit

Blumen über Trümmern — Nachwirkungen des Badoglio-Verrats ausgelöscht

Von SS-Kriegsberichter Franz Lieb

Für den deutschen Soldaten in Oberitalien haben die letzten Tage das Erkennen der wahren Freunde unseres Landes gebracht. Mißverständnisse wurden beseitigt, Nachwirkungen des Badoglio-Verrates überwunden — das Kernstück des Landes arbeitet und kämpft weiter für die Neuordnung Europas.

SS-PK. Es war in Mailand, viele Geschäftshäuser stehen nach dem Bombardement gerade noch aufrecht. Die Fassaden sind von Rissen durchzogen oder klaffen weit auseinander. Die Decken werden abgestützt, aber der Kaufmann verkauft weiter seine Ware, die er aus dem Chaos gerettet oder inzwischen neu bezogen hat. Erstaunlich schnell improvisiert man hier.

Die Bruchstellen vieler Häuser aber sind mit Blumen geschmückt. Täglich werden sie erneuert. Die Menschen haben dem Vaterland ein Opfer gebracht. Die Trümmer sind ihnen ein Mysterium ihres Glaubens, das mit Blumen verziert wird, damit die äußere Erscheinung dem inneren Wert entspricht. Hier lernt man die Tiefe ihrer Empfindungen kennen, aber auch die Kraft des Volkes zum Haß. All diese Menschen sind schwer geprüft. Sie richten sich jedoch stolz auf, wenn man von Badoglio spricht. Sie verachten ihn, wie sie die Engländer hassen.

Ein Stimmungsbild aus den bombardierten Städten: In einer Osteria sind wir eingekehrt, in einem Haus mit einfachen Umrissen, mit breiten Wandflächen und einzelnen unregelmäßigen Fenstern. Ein lebhafter Verkehr wie in normalen Zeiten flutet auf der Landstraße und bringt stets neue Gäste.

Lange weilten wir bei den Bauern. Viele ihrer Jungen stehen im Osten oder bei der Miliz, sie sind lustig bei dem kleinen Umtrunk, voll launiger Possen, aber auch voll heftiger Leidenschaften, wenn die Rede auf die Politik kommt. Sie haben kein leichtes Leben. Trotz allem Aufwand blieb die ländliche Bevölkerung auf einer niedrigen wirtschaftlichen und sozialen Basis stehen. Sie klagten bisher nicht, waren genügsam, arbeiteten und hofften.

Umsturz? Revolte des Königs? Sie gehen darüber hinweg. Das alles ließ sie unberührt. Sie sind Bauern und folgen anderen Gesetzen: Sie haben einen Sinn für die Geschichte ihres Landes, er geht aber nicht so weit, um den Forderungen Badoglios zu folgen und das Brigantenunwesen wieder aufleben zu lassen. Die Bauern halten Disziplin, zäh arbeiten sie weiter. Treu wie ihre Söhne an der Front.

Industrie in vollem Umfang an der Arbeit

Wir sprachen mit Arbeitern in den Betrieben. Auch sie sind genügsam. Die Sonne und das Obst brachten sie zwar schon immer über viel Kummer hinweg, doch ihr Lebensstandard ist sehr niedrig. Alles war erst im Werden oder mußte sich in erbitterten Kämpfen hinter den Kulissen gegen die Widerstände der liberalen Kreise durchsetzen.

Hier an diesen Stätten der Arbeit sammeln sich wie in einem Brennglas der ganze Egoismus, die Unvernunft und der Wahnsinn Badoglios und seiner Freunde. Immer noch unterstanden die Betriebe kapitalistischen Tendenzen, das Tempo der Kriegswirtschaft wurde immer wieder gebremst. Hinter dem Korporationsministerium betrieben die Liberalen ihre Geschäfte. Sie benützten es als eine Art Wandschirm. Mussolini hatte gerade vor dem Verrat alle Vorbereitungen getroffen, um den italienischen Arbeitseinsatz zu rationalisieren und die Industrie so zusammenzufassen, daß sie den erhöhten Ansprüchen der Kriegswirtschaft gewachsen gewesen wäre. Den Arbeitern ist das nicht unbekannt. Sie wissen aber auch, daß keine industrielle Großmacht ohne Kohle bestehen kann und daß Badoglio durch seinen Verrat das Volk der größten materiellen Not aussetzte. Denn schon hat man in London zynisch erklärt, ein Verräterstaat gehöre an letzter Stelle in die Reihe der wartenden.

Die arbeitende Bevölkerung hat hieraus ihre Schlußfolgerungen gezogen. Die hemmenden Faktoren, die dem Sozialismus und der Produktion entgegenstanden, sind gefallen, die italienische Industrie hat in vollem Umfang ihre Arbeit fortgesetzt.

Eigenversorgung des Landes sichergestellt

Ueberall das gleiche Bild. Mehr denn je hat sich Oberitalien in den Rhythmus der Arbeit eingelebt. Die Eigenversorgung des Landes ist sichergestellt, darüber hinaus sind die Produktionskapazitäten mit deutschen Aufträgen ausgefüllt, hier, wo unsere Truppen den Schutz des Landes übernommen haben, schlägt das Herz Italiens, nicht erst seit heute. Denn je weiter man nach dem Süden kommt, desto dürrer wird der Boden im Glutstrahl der Sonne. Nichts erweckt in diesen Gegenden größeres Entzücken, als die kühle Quelle, die aus einer Felsenhöhle hervortritt. Die zweitausendjährige Kultur hat die Erde durch Denkmäler bereichert, sie hat aber seine Fruchtbarkeit erschöpft. Oberitalien ist der Garten des Landes. Hier ist die Schlüsselstellung und hier beginnt das neue Italien im Gleichschritt mit uns zu marschieren.

Kurz gesagt:

Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik, Dr. Tiso, zu seinem Geburtstag am 13. Oktober mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Am „Tag der Rasse" nahm General Franco die Einweihung der erweiterten Madrider Universitäten vor.

Der Vorsitzende der nationalistischen ägyptischen Vereinigung „Mier" in Europa, der jetzt in Berlin eingetroffen ist, richtete an seine Landsleute in der Heimat einen Aufruf zum Kampf gegen den Unterdrücker England.

Die Juden Rumäniens, die dem Geburtsjahrgang 1926 angehören, werden vom Kriegsministerium aufgefordert, sich zur Erfassung und Rekrutierung für ihre Pflichtarbeit bei den zuständigen Wehrkommandos zu melden. Rumänien geht damit, nachdem es bisher schon Juden älterer Geburtsjahrgänge zu Arbeiten öffentlichen Interesses herangezogen hatte, systematisch dazu über, die in der Ausübung der Wehrpflicht ausgeschlossenen Juden im selben Rahmen zur Pflichtarbeit einzuziehen.

Die Besetzung der Dodekanes-Insel Kos ist den Briten höchst unangenehm. Nach einer „Exchange"-Meldung aus Kairo heißt es in einer amtlichen Mitteilung der Briten, daß mit der Besetzung der Insel Kos der wichtigste Stützpunkt für Operationen im Dodekanes eingebüßt wurde.

Ueber das Benehmen der englischen Parlamentarier regt sich der „Daily Worker" auf, 74 von ihnen hätten es bei der letzten Churchill-Rede zur Kriegslage fertiggebracht, bereits während des ersten Teils seiner Ausführungen das Parlament zu verlassen, um sich einen Platz in einem Londoner Restaurant zu sichern.

Bei einem Luftangriff auf Elevonta auf der Insel Bougainville gelang es der japanischen Abwehr, von den 21 angreifenden feindlichen Flugzeugen elf abzuschießen.

Der australische Ministerpräsident Curtin erklärte, daß die drastische Beschneidung der Rüstungsindustrie und der Lebensmittelerzeugung für die Zivilbevölkerung unvermeidlicherweise eine Folgeerscheinung der Unterbrechungen des Arbeitsprozesses in den Kohlenbergwerken sei. In der kommenden Woche müsse der Eisenbahnverkehr in Neu-Süd-Wales infolge der starken Abnahme der Kohlenvorräte eingeschränkt werden.

Der burmesische Sonderbotschafter Dr. Thein Maung wurde am Dienstag früh vom Tenno in Audienz empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben.

Kriegsminister General Farrell wurde durch ein Regierungsdekret zum Vizepräsidenten der argentinischen Republik ernannt unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes. Farrell gehört seit dem nationalen Umbruch vom 4. Juni dem Kabinett Ramirez an.

Ein schwerer Orkan wütete über der mexikanischen Hafenstadt Mazatlan. Sieben Personen wurden getötet, 40 durch einstürzende Mauern verletzt. Tausende sind obdachlos geworden, Licht- und Telefonleitungen sind unterbrochen. Das in der Nähe des Hafens liegende Geschäftsviertel ist überschwemmt. Da mehrere Eisenbahnbrücken schwer beschädigt wurden, ruht auch der Bahnverkehr.

Ein seltsamer Unfall hat sich in der Dorfkirche von Aiguillon sur Vie in Frankreich ereignet. Der 18jährige Sohn des Küsters läutete am Abend die Glocken, als plötzlich die Achse, an der die größte Glocke hing, brach. Die 600 Kilo schwere Glocke durchschlug den Dachstuhl des Kirchturmes und begrub den Kirchenläuter unter sich. Er war sofort tot.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Führerhauptquartier**, 12. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Dietmar Wahl, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann d. R. Heinrich Stratemann, Kompaniechef in einem Panzergrenadier-Regiment; Leutnant d. R. Gerhard Millbradt, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment.

Trauerfeier für den gefallenen Präsidenten Ritter

* **München**, 12. Okt. Am Montag fand in München aus Anlaß der Beisetzung der Urne des durch ein fluchwürdiges Attentat in Paris gefallenen Beauftragten des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz für Frankreich, SS-Standartenführer Ritter, eine Trauerfeier statt. Der Generalbevollmächtige für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, würdigte den Toten als Vorbild eines Beamten und überzeugten Nationalsozialisten und hielt eine flammende Anklagerede gegen die Schuldigen, die diese Mörder gedungen haben. Er sei davon überzeugt, daß der französische Arbeiter selbst solche Meuchelmorde nicht billige und noch einmal die Kräfte verfluchen werde, die die Schuld daran trügen: Die Juden. Der Gauleiter heftete im Auftrage des Führers nach seiner Ansprache das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an das Ordenskissen des Gefallenen und legte einen Kranz an der Urne nieder.

Zusätzliche Betreuung der sechs- bis zehnjährigen Kinder

* **Berlin**, 12. Okt. Der Reichserziehungsminister weist in einem Erlaß an die nachgeordneten Unterrichtsbehörden darauf hin, daß die Entwicklung des Krieges in vielen Fällen eine zusätzliche Betreuung vor allem der sechs- bis zehnjährigen Kinder außerhalb des Elternhauses und der Schule erwünscht scheinen läßt.

Im Hinblick hierauf hat die Reichsfrauenführung den Minister gebeten, die Kinder in den Schulen auf die von ihr eingerichtete Kindergruppenarbeit hinweisen zu lassen und ihnen die Teilnahme an den Kindergruppennachmittagen zu ermöglichen. Der Minister ersucht, diese Bemühungen der Reichsfrauenführung, die die Arbeit der Schulen erleichtern und fördern sollen, nach Möglichkeit zu unterstützen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Rudolf Horn las Rainer Maria Rilke

Rudolf Horn ist seit seinem Homerabend im Frühjahr in Karlsruhe nicht mehr unbekannt. So konnte er dieses Mal wieder trotz einer Programmgestaltung, die nicht unbedingt den Anspruch darauf erheben kann, größerem Allgemeininteresse zu begegnen, vor einem ziemlich zahlreichen Publikum sprechen.

Sicherlich hat Rudolf Horn die rezitatorisch gewiß recht reizvolle Aufgabe bestochen, nur aus den Werken Rainer Maria Rilkes zu lesen, stellt doch die fast barocke Sprache Rilkes, die Vielfalt seiner Versmaße, der lebhafte Wechsel der Rhythmen keine geringen Anforderungen an die lebendige Wiedergabe seiner Dichtungen. Den Höhepunkt des Abends bildete „Die Weise von Liebe und Tod des Christoph Rilke", die er in einem der Sonette an Orpheus ausklingen ließ. „Die Weise von Liebe und Tod" ließ Horn in packender Dramatik erstehen und spürte den musikalischen Schwingungen des lyrischen Gehalts dieser feinsinnigen Prosadichtung nach. Aus den bekanntesten Gedichtsammlungen des Dichters dem „Stundenbuch" und dem „Buch der Bilder" vermittelte Rudolf Horn in behutsamer Sprachgestaltung das Gespräch zwischen dem Fremden und der Blinden mit besonders feinem Einfühlungsvermögen, während drei Briefe an einen jungen Dichter Rilke auch von einer kraftvolleren Seite zeigten.

Das andächtig lauschende Publikum dankte dem Künstler für die Vermittlung dieser Dichtung in einer das Wort klar zeichnenden eindrucksstarken Vortragsart. Ilse Röhrdanz.

Die deutsche Sprache der Gegenwart

Wie alles Lebendige, so ist auch die Sprache nichts Starres, Unveränderliches, sie hat ihre Geschichte und ihre Entwicklung, obwohl uns freilich ihr gegenwärtiger Stand am meisten interessiert. Ueber die deutsche Sprache der Gegenwart wird am Freitag, den 15. Oktober, 19.30 Uhr, in der Lehrerbildungsanstalt der bekannte Germanist und Herausgeber der deutschen Schulgrammatik Professor Dr. K. Friedr. Probst (Karlsruhe) einen Vortrag halten, der für alle Volksschichten sehr lehrreich ist. Karten sind erhältlich bei „Kraft durch Freude", Waldstraße 40a (am Ludwigsplatz).

*

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurden Feldwebel Berthold Riegler, Karl-Wilhelm-Straße 1a, und Gefreiter Otto Schucker, Huttenstraße 13, ausgezeichnet.

Im Großen Haus des Bad. Staatstheaters gelangt heute um 17.30 Uhr als 5. Vorstellung der Mittwoch-Stamm-Miete die Komödie „Für die Katz" von August Hinrichs zur Aufführung.

Im Kleinen Theater wird heute um 17.30 Uhr die Lehäroperette „Das Land des Lächelns" wiederholt.

Der Bunte Abend für Frauen und Mütter unserer Soldaten, der heute abend 18.30 Uhr in der Festhalle stattfindet, umfaßt die Frauen der Ortsgruppen Mühlburg, Hardtwald, Ost IV und Hauptpost II. Die Eintrittskarten sind bereits durch die Ortsgruppen der NSV. ausgegeben worden.

Der Krebsvortrag mit Tonfilm von Stadtobermedizinalrat Dr. Weiß wird heute Mittwochabend 19.30 Uhr im Nowackfaal wiederholt. Karten hierfür nur im Vorverkauf bei KdF., Waldstraße 40a (am Ludwigsplatz). Keine Abendkasse!

Der Vortrag von SS-Untersturmführer Steinmeier über Kampferlebnisse im Osten, der in den Terminlisten des Deutschen Volksbildungswerks für den 14. Oktober angekündigt ist, fällt wegen anderweitigen Einsatzes des Redners aus.

Ihren 75. Geburtstag begehen heute Herr Adolf Braun, Luisenstraße 69 a, und Herr Bernhard Rastätter, Breite Straße 24.

Die Karlsruher Tanzgruppe Olga Mertens-Leger erntet allabendlich im Rahmen eines von der NSG. „Kraft durch Freude" veranstalteten Großvariétés im Dresdener Ausstellungspalast stürmischen Beifall. Insbesondere Verena Mertens, die jugendliche Solotänzerin, hat sich die Gunst der Dresdener ertanzt. Die Kostümentwürfe stammen von den Karlsruhern Kunstmaler Emil Burkard, jetzt Deutsches Opernhaus Berlin, und Margarete Schellenberg vom Badischen Staatstheater.

Ein Segelflugmodell ist am Samstagnachmittag in südöstlicher Richtung von Karlsruhe abgetrieben worden und außer Sicht gekommen. Der Finder wird gebeten, das Modell auf dem Büro des NSFK.-Sturmes 6/80 Karlsruhe, Kaiserallee 27, abzugeben.

Fernbleiben vom Arbeitsplatz bei Fliegeralarm

Gefolgschaftsmitglieder müssen sich vom Betriebsführer freistellen lassen

Alle Arbeiter und Angestellten sind durch die Anordnungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz bei etwaigen Fliegerschäden gegen Lohn- und Gehaltsausfall ausreichend geschützt. Es muß von ihnen auf der anderen Seite erwartet werden, daß sie alles tun, um die Produktion der Betriebe nicht durch unberechtigtes Fernbleiben von der Arbeit zu schädigen, denn diese Produktion dient der Rüstung und damit unseren Soldaten.

Wenn ein Gefolgschaftsmitglied, so führt in diesem Zusammenhang Oberregierungsrat Dr. Hoppe vom Reichsarbeitsministerium im Reichsarbeitsblatt aus, Freistellung von der Arbeit wegen eigenen Bombenschadens nachsucht, so hat der Betriebsführer nachzuprüfen, ob der Antrag des Gefolgschaftsmitgliedes berechtigt ist. Insbesondere muß der Betriebsführer auch in eigener Verantwortung entscheiden, wie lange die Freistellung erfolgen soll, denn die an sich in den Erlassen genannte Frist von 14 Tagen ist nicht zwingend, sondern nur als eine äußerste Grenze anzusehen, bis zu der der Betriebsführer von sich aus das Gefolgschaftsmitglied von der Arbeit freistellen kann, ohne an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden zu sein.

Es ist vorgekommen, daß Gefolgschaftsmitglieder ohne ausdrückliche Freistellung durch den Betriebsführer von der Arbeit ferngeblieben sind, weil sie bombengeschädigten Verwandten oder Bekannten geholfen haben. Die Notwendigkeit gegenseitiger Hilfe muß selbstverständlich dem Grundsatz nach anerkannt werden, doch steht nach der Rettung von Menschenleben und Sicherung der eigenen Familie und Wohnung für das Gefolgschaftsmitglied der Betrieb, dem es angehört, in erster Linie. Die Gefolgschaftsmitglieder können auch dann nicht eigenmächtig von der Arbeit fernbleiben, wenn sie sich von irgendeiner Stelle die Tatsache des Bombenschadens bescheinigen lassen.

Da Fliegerschäden im Regelfall sofortige Abhilfe erfordern und durch die Entfernung der Wohnstätte vom Betrieb umgehende Benachrichtigung des Betriebsführers aus zwingenden Gründen nicht immer möglich ist, wird man dem geschädigten Gefolgschaftsmitglied zugestehen können, daß es sich unter solchen Voraussetzungen erst am zweiten Tage nach dem Eintreten des Schadenfalles zu melden und seine Freistellung zu beantragen hat. Wenn das Gefolgschaftsmitglied im Einzelfall aus zwingenden Gründen verhindert ist, sich selbst in seinem Betrieb zu melden, so hat es die Möglichkeit, durch Angehörige oder Verwandte oder Bekannte unter Angabe der Tatsachen dem Betriebsführer Anzeige zu erstatten und um Freistellung von der Arbeit nachzusuchen. Es ist jedenfalls, so betont der Referent abschließend, unbedingt zu beachten, daß der Betriebsführer, der für die Aufrechterhaltung der Produktion verantwortlich ist, unverzüglich Kenntnis von derartigen Schadenfällen erhält, damit er im Betrieb entsprechend disponieren kann.

Beginn der Vortragsreihe „Volk und Wehr"

Die Vortragsreihe „Volk und Wehr" des Deutschen Volksbildungswerks beginnt am Dienstag, 19. Oktober, mit einem Vortrag des Kreisobmanns der Deutschen Arbeitsfront, Ernst Hintze, über „Wehrhafte Arbeit" um 19.30 Uhr im Künstlerhaus. Der KdF.-Chor unter Leitung von Heinz Fröhlich singt „Hymne der Arbeit".

Karten sind erhältlich bei „Kraft durch Freude", Waldstraße 40a (am Ludwigsplatz).

Dichterlesungen im Volksbildungswerk

Die Reihe der Dichterlesungen im Deutschen Volksbildungswerk beginnt am Mittwoch, 20. Oktober, mit Franz Nabl, dem ostmärkischen Roman- und Bühnenschriftsteller, bekannt durch die Werke „Ein Mann von gestern", „Der Fund", „Das Meteor" (19.30 Uhr im Künstlerhaus). — Es folgt am Dienstag, 26. Oktober, Ernst Bacmeister, unsere bedeutender oberrheinischer am Bodensee lebender Dramatiker und Essayist. — Karten sind erhältlich bei „Kraft durch Freude", Waldstraße 40a (am Ludwigsplatz).

Praktische Winke für richtige Obstverwertung

Vortrag im Obst- und Gartenbauverein Karlsruhe-Durlach

In einer gut besuchten Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins Durlach sprach Gartenmeister Simon-Hohenwettersbach über richtige Obstverwertung. Durch sachgemäße Kronenerziehung schon bei Jungbäumen werde das Brechen vollbeladener Aeste, das dieses Jahr häufig zu beobachten war, nahezu unmöglich. Gebrochene Aeste seien glatt abzusägen, um das Eindringen von Schädlingen und Feuchtigkeit zu verhindern; die Schnittwunde bestreiche man mit Baumwachs oder -teer. Jetzt schon könne mit dem Verjüngen begonnen werden, wodurch das Leben der Obstbäume oft um Jahrzehnte verlängert werden könne; dies komme dem Volksganzen zugute.

Bei und nach der Obsternte sei es wichtig, einige immer wieder vorkommende Fehler zu vermeiden: Das Obst dürfe nicht zu früh abgenommen werden, da gerade dabei das wertvolle Fruchtholz außerordentlich beschädigt werde, was oft einen Schaden für drei bis vier Jahre bedeute. Erst recht natürlich nicht mit Stangen die letzten Aepfel herunter „bengeln"! Die Früchte seien einzeln zu brechen; Druckmützten vermieden werden. Das gebrochene Obst sei in gut ausgelegten Körben vorsichtig zu transportieren. Beim Einlegen in den Keller (am besten auf Horden) sei gleich nach gut und schlecht (hierzu auch Schorfflecken rechnen!) zu sortieren; die Ansteckungsgefahr werde so weitgehend zurückgedämmt. Zu warme Keller seien für die Entwicklung von Pilzen günstig; auch dürfe das Obst nicht hoch aufeinander gelegt werden.

Beim Pflanzen von Jungbäumen müsse genügend Abstand gehalten werden; ein „Obstwald" ziehe viel Ungeziefer an und ergebe nur viel Holz aber wenig Früchte. Nur auf den besten Raum pflanze man einen Baum. Bei größeren Neuanlagen berücksichtige man die neuesten Erfahrungen. Gemischte Anlagen seien wegen der verschiedenen Blütezeit der einzelnen Obstarten äußerst unpraktisch für die Schädlingsbekämpfung. Junge Bäume und Sträucher, die man nicht gleich pflanzen könne, seien einzeln in den Boden einzugraben, möglichst einzuschlämmen, aber nicht in Mist oder Jauche wegen des Verbrennens der Wurzeln. Die Baumgrube habe einen Durchmesser von mindestens 1,50 Meter; für die Tiefe genügen 60 Zentimeter — meist werde es umgekehrt gemacht! Bei nassem Boden pflanze man nicht, um den vorher mit dem Messer stark zurückgeschnittenen Wurzeln lockere Erde zu bieten. Der Pfahl sei auf der Südwestseite anzubringen und dürfe nicht in die Krone ragen. Schutz vor Hasenfraß sei für die Jungbäume lebensnotwendig und geschehe z. B. durch Umbinden von Reisig. Schon jetzt könnten Klebgürtel an gut geglättetem Stamm mit zwei Schnüren angelegt werden; das dadurch vernichtete Weibchen des Frostnachtspanners lege sonst zweihundert Eier und schade gewaltig.

Die sachgemäßen Winke fanden lebhaften Beifall und wurde in der Aussprache noch ergänzt; hierbei wurde darauf hingewiesen, daß das dieses Jahr oft zu beobachtende Faulen der Früchte meist auf Wespenstiche zurückzuführen sei. W. Rd.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 10. bis 15. Oktober 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 18.45 Uhr,
Ende: 6.15 Uhr.

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Durlach 3. Heute Mittwoch 17 Uhr im Heim der NS.-Frauenschaft Heimnachmittag (Erntedankfeier in Verbindung mit der Kindergruppe). Gäste willkommen.

JM.-Ausbildungseinheit. Sämtliche Jungmädel der AE. treten heute Mittwoch, den 13. Oktober, um 15 Uhr, am Platz der SA. in Dienstkleidung an. Restliche Werkarbeit mitbringen!

Aus dem Kreis Karlsruhe

Z. **Neureut.** Die Gaufilmstelle zeigt heute Mittwoch, 13. Oktober, den Film „Liebe ist zollfrei". Dazu läuft die neueste Wochenschau. Die Veranstaltung findet um 19.30 Uhr im „Waldhorn"-Saal statt.

M. **Hochstetten.** Unter dem Zeichen „H" wurde an dieser Stelle seit Jahren sachlich und gewissenhaft über das Ortsgeschehen berichtet. Jetzt nun wurde der Berichter Pg. Oberlehrer Hermann Häberle zu Grabe getragen. Ein außerordentlich zahlreiches Trauergeleit zeugte von der Liebe und Verehrung, die sich der Dahingeschiedene in opferfreudiger, pflichtbewußter Tätigkeit während mehr als drei Jahrzehnten hier erworben hat. Dies kam auch in den Nachrufen zum Ausdruck. Der Bürgermeisterstellvertreter würdigte die erfolgreiche Tätigkeit im Lehramt, für das ihm eine besondere Befähigung zur Verfügung stand, verbunden mit unermüdlichem Fleiß und Hingabe. Auch der Ortsverwaltung stand er besonders in Kriegszeit mit Rat und Tat zur Seite, so daß durch sein Ableben eine Lücke, die unausfüllbar erscheine, entstanden sei. Dankbares Gedenken werde ihm in der Gemeinde gewahrt bleiben. Der Führer der Kriegerkameradschaft gedachte seines langjährigen Vorstandsmitgliedes und Schriftführers. Eine Ehrensalve galt dem Frontkämpfer des 1. Weltkrieges. Der Kreisamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt brachte zum Ausdruck, in welch vorbildlicher Weise, sozialem Verständnis und unermüdlichem Fleiß und Pflichttreue Häberle seine Aemter in der NSV. verwaltete und sich ein dankbares, ehrendes Gedenken sicherte. Vom Hoheitsträger der Partei wurde die Einsatzbereitschaft des alten Gefolgsmannes des Führers gewürdigt, der sich bei jeder Gelegenheit als Deutscher und Nationalsozialist betätigte. Zahlreiche weitere Kranzniederlegungen von Formationen, Vereinen, Kollegen und Schülern brachte die Verehrung in gleicher Weise zum Ausdruck.

Z. **Rußheim.** Die Ortsgruppenleitung hatte die Mitglieder der Partei, der Gliederungen und Vereine zu einer Versammlung einberufen. Nach Begrüßung und Gefallenengedenken erteilte der Hoheitsträger dem auf Urlaub weilenden ehemaligen HJ.-Führer Leutnant Hildenbrand das Wort. Er schilderte in packender Weise den Zuhörern den Schicksalskampf sowie seine Fronterlebnisse. Seine Ausführungen klangen aus mit einem Appell an die Heimatfront, unbeirrt auszuhalten, um der Opfer unserer Soldaten würdig zu sein. Seine Worte fanden reichen Beifall.

M. **Neuburgweier.** Donnerstag, 14. Oktober, 20 Uhr, wird im „Rappen"-Saal der Tonfilm „Liebe ist zollfrei" mit Beifilm „Bomben" und Wochenschau gezeigt.

li. **Weingarten.** In letzter Zeit konnte man die Feststellung machen, daß verschiedene Grundstücksbesitzer ihre Raine zwar von Hecken, Gras usw. befreit haben, aber den Unrat in den Wegen und Gräben liegen gelassen haben. Jeder Grundstücksbesitzer ist jedoch auch zur Entfernung dieser Dinge verpflichtet. Durch diese kleine weitere Mühe erspart er sich nicht nur sonstige Unannehmlichkeiten, sondern trägt auch dazu bei, daß das Ortsbild sauber gehalten und die Natur nicht verschandelt wird. Die Gemeindeverwaltung ist zur Zeit wegen Mangel an Arbeitskräften nicht in der Lage, von sich aus die Wege und Gräben säubern zu lassen. Wer innerhalb einer Woche seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, muß mit einer Bestrafung rechnen.

Z. **Berghausen.** Vergangenen Freitag nahm die Nähberatung, die unter der fachkundigen Leitung von Frl. Fahrer-Kleinsteinbach in zehn Tagen durchgeführt wurde, ihr Ende. Die teilnehmenden Frauen haben tüchtig gearbeitet und manches Neue aus Altem fertiggestellt. In den nächsten Tagen werden die gefertigten Stücke im Schaufenster der Firma Schleicher hier gezeigt, damit sich jedermann ein Bild von der geleisteten Arbeit machen kann und eine Anregung mitnehmen kann. — Wenn die Schule wieder nach den Kartoffelferien geöffnet ist, wird alsbald eine Altmaterialsammlung: Eisen, Papier und Spinnstoffe durchgeführt. Schon jetzt ergeht an die Haushaltungen die Bitte, bereitzulegen was durch die Schüler abgeholt werden wird.

G. **Söllingen.** In die Register des Standesamtes wurden im Monat September drei Geburten eingetragen, Eheschließungen und Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen. — Frau Marie Wenz, Blumenstraße 10, feiert heute ihren 75. Geburtstag.

Umschau am Oberrhein

Der 50 000. Besucher der Marine Ausstellung

Straßburg. Die seit dem 18. September in Straßburg für die Allgemeinheit sehr interessant aufgebaute Marine-Ausstellung „Schwert über dem Meer" hat einen außerordentlich lebhaften Widerhall in der breiten Oeffentlichkeit gefunden. Dies bezeugt, daß mit Beginn der neuen Woche der 50 000. Besucher der Ausstellung zu zählen war.

Straßburg. (Staatliche Meisterschule eröffnet.) Die Staatliche Meisterschule für das gestaltende Handwerk in Straßburg eröffnete durch einen feierlichen Akt das Wintersemester 1943/44. In seiner Ansprache betonte der Leiter der Anstalt Prof. Gutmann, daß die jetzigen Studierenden mit in erster Linie die späteren Träger des kulturellen Aufbaues des neuen Europa sein werden. Den kriegsversehrten Studierenden, deren Zahl im Steigen begriffen ist, gelte das besondere Interesse der Anstalt.

Epfig bei Schlettstadt. (Tödliche Folgen eines Pferdetritts.) Ein dreijähriges Kind, das mit seinen Eltern bei den Großeltern hier im Herbste weilte, wurde von einem Pferde umgerannt. Das Kind stürzte zu Boden, wobei das Pferd ihm auf die Brust zu stehen kam. Das sofort ins Straßburger Bürgerspital überführte Kind starb dort an den Folgen der erlittenen inneren Verletzungen.

Gerstheim (Kr. Schlettstadt). (Schwerer Unfall.) An einem landwirtschaftlichen Gespann scheute der Zugochse. Beim Versuch, ihn anzuhalten wurde der zehnjährige Roland Lauffenburg zwischen Wagen und Straßenbaum eingeklemmt und schwer verletzt.

Bullay. (Unglaublicher Leichtsinn.) Am Eisenbahnübergang nahe Alf versuchte eine junge Frau, die mit ihrer Freundin zum Bahnhof ging, mit ihrem Kinderwagen zwischen den Waggons eines haltenden Güterzuges hindurchzukommen. Als sie den Kinderwagen bis in die Mitte des Gleises geschoben hatte, zog der Zug an. Die junge Frau kam dabei unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. Der Kinderwagen fiel um, das Kleinkind blieb glücklicherweise unversehrt.

Altenkirchen/Westmark. (Entsetzlicher Verbrühungstod eines Kindes.) In Flommersfeld hatte eine Mutter frischen Kaffee aufgegossen und diesen auf den Tisch gestellt. In einem unbeachteten Augenblick zog das zweijährige Töchterchen die Kanne vom Tisch und der Inhalt ergoß sich auf das Kind, das noch am gleichen Tage starb.

Aschaffenburg. (Beim Paddeln ertrunken.) In der Nähe der Mainbrücke ereignete sich bei einer Paddelbootfahrt ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte. Ein junger Mann unternahm mit einem jungen Mädchen auf dem Main eine Fahrt mit dem Paddelboot. Aus noch unbekannter Ursache kenterte plötzlich das Boot und die beiden Insassen stürzten ins Wasser. Das Mädchen, das sich am Boot festgehalten hatte, ging kurz vor dem Ufer unter und ertrank. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Ein gefährlicher Feind unseres Obstbaums

Kaum sind die Bäume ihre köstliche Frucht los und möchten sich noch ein wenig in der schon herbstlich schwachen Sonne vom Blühen und Tragen erholen, um dann in den Winterschlaf zu gehen, da melden sich auch schon die Schädlinge, die mit überwintern und im nächsten Jahr an der Kraft des Baumes zehren wollen. Besonders gefährliche Schädlinge der Obstbäume sind die Raupen des Frostspanners. Diese fressen die Knospen, Teile der Blüten und junge Früchte; später gehen die gefräßigen Tiere auch an die Blätter der Bäume heran.

Im Oktober beginnen die kleinen, mottenähnlichen, bräunlichen Frostspanner-Schmetterlinge mit ihren Flügeln. Nur die Männchen fliegen, die eierlegenden Weibchen können nur kriechen. Der Obstzüchter kann sich gegen diese Schädlinge schützen durch Anlegen von Leimringen an den Apfelbäumen. Diese Leimgürtel müssen so dicht anliegen, daß die Insekten nicht darunter am Stamm hinaufkriechen können. Es ist jedoch erforderlich, daß die Ringe von Anfang Oktober bis in die letzten Novembertage klebefähig bleiben.

Rheinwasserstände vom 12. Oktober

Konstanz —, Rheinfelden 202 (+ 3), Breisach 140 (— 2), Kehl 210 (— 3), Straßburg 198 (— 2), Karlsruhe-Maxau 353 (— 3), Mannheim 216 (— 4), Caub 118 (— 10).

Sonate für Martina

Roman von Brünnhilde Hofmann

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

(36. Fortsetzung)

Da lag vor ihm der halbverknüllte Zettel: „Tue es nicht, Papa, ich flehe dich an tue es nicht! Blandine!" Er nahm den Zettel auf. Lächelte leise und küßte den Namen; dann zog er einen Bleistiftstummel aus der Frackweste, der vielleicht schon seit Jahren in der Tasche gesteckt haben mochte, und schrieb ein paar Worte unter diesen Namen „Verzeihe mir. Ich liebe dich, mein Kind. Ich küsse deinen Namen zum Abschied. Pr."

*

Martina hatte, nachdem sie die kurze Ansprache Frobenius' mitangehört, intuitiv gewußt, was jetzt kommen würde. Sie hatte nicht gewagt, Michael Asmuth anzusehen, sondern sich niedergesetzt, denn sie hatte, wie alle anderen, applaudierend gestanden. Sie stützte den Arm auf die Lehne ihres Sitzes und legte die Stirn in die Hand. Sie spürte Michael neben sich, ahnungslos, was in ihm vorgehen mochte. So blieb sie die ganze Zeit, während Frobenius die veränderte „Sonata eroica" zu Gehör brachte. Meisterhaft, erschütternd und voll tiefer Empfindung, spielte er sie. Martinas Finger lagen kalt und bebend an ihrer glühenden Stirn. Sie lauschte, sie hörte, sie begriff vieles in dieser knappen halben Stunde. Ihr Herz wurde erhoben und gedemütigt zugleich. Sie dachte an ihren Mann, an ihr. an sein Kind. Diese beiden, was hatten sie da getan? Schuld? Was war Schuld daran? Und sie dachte auch an Asmuth, der still saß wie eine Statue.

Als dann der Beifall losbrach, wurde auch sie emporgerissen von ihrem Platz. Und jetzt sah sie Michael neben sich stehen. Er applaudierte, weiß Gott. Er applaudierte mit hocherhobenen Händen, und seine Augen leuchteten aus einer einsamen Tiefe des Erlebens heraus wie heller Stahl. Ihr traten die Tränen in die Augen, als sie ihn so sah. Sie wagte es dann, ihn an der Schulter zu berühren, und er blickte sie an. Sah ihre Tränen und lächelte.

„Das war groß", sagte er leise. „Er hat's getroffen. So muß es sein." — „Michael?" — Sein Lächeln vertiefte sich. Es war warm und schön und voller Größe. — „Das sagen Sie?" stammelte sie verwirrt. Er nickte. „Ich weiß es vielleicht am besten", erwiderte er. Sie sprachen nicht mehr, bis sie auf der Straße standen. Und auch dann gingen sie noch eine ganze Weile schweigend nebeneinander her. Martina schritt unsicher durch die Dunkelheit der ihr doch so vertrauten Straßen, Michael bot ihr seinen Arm und ließ an den Uebergängen vorsichtig seine Taschenlampe aufleuchten. Er schritt sicher, frei und ohne Stock, den er lose am Arm hängen hatte. „Ich kann schon allein gehen", sagte sie nach einer Weile. „Ich fürchte, es ermüdet Sie." Ihre Stimme klang dünn und verhalten. „Ich bringe Sie nach Hause, Martina." Sie erwiderte nichts. Was würde er ihr noch zu sagen haben? Aber als sie dann in ihrem Wohnzimmer angelangt waren und das Licht brannte, setzte er sich, wie er war, an den Flügel und repetierte nach dem Gehör die Stellen, die ihn gepackt hatten, fand sie, wiederholte sie, spielte weiter und weiter.

Martina saß, noch im Mantel, in der Ecke des Sofas und hörte zu. Einmal sagte sie: „Was soll nun geschehen, Michael, was soll nun geschehen?" Er hielt für einen Augenblick zu spielen inne, sah sich nach ihr um, antwortete aber nicht. Vielleicht hatte er sie gar nicht verstanden.

Da meldete die Glocke an der Ladentür, daß jemand eingetreten war. Schritte näherten sich. Es waren zwei Menschen, die kamen. Wer waren sie? Was brachten sie? Martina richtete sich halb auf, und ihre Augen hefteten sich, von einer tiefen und unerklärlichen Ahnung, ja, Angst gespannt, auf den Vorhang, der sie noch von denen trennte, die in dieser Stunde zu ihr gekommen waren.

*

Als Dr. von Schollreiter den Schuß im Stockwerk über sich hörte, rappelte er sich aus dem Lehnstuhl, in dem er gesessen und gelesen hatte, auf und lauschte. Er hatte die Rückkehr seines Neffen nach dem Konzert erwarten wollen, er fühlte sich besser, und jetzt war er so erschrocken, daß er die Behinderung seines geplagten Fußes ganz vergaß.

Oben lief jemand, eine Tür ging. Ein leiser Aufschrei. —

Schollreiter verließ sein Zimmer und eilte, so rasch er konnte, die Treppe hinauf. Er sah eine Tür halb offenstehen, die Tür des Zimmers Nummer zwölf. Er ging darauf zu, Lichtschein drang heraus. Er trat ein, blieb aber auf der Schwelle stehen.

Auf dem Bett lag ein Mann, und auf der Kante des Bettes saß das Stubenmädchen Anna, das leise schluchzend bemüht war, Blut und Schmutz von dem entstellten Gesicht zu waschen. Sie tat es tief und behutsam, und Tränen rannen ihr über die Wangen. Jetzt trocknete sie das Gesicht des Mannes ab, sah angstvoll auf die geschlossenen Augen. Eben aber öffneten sie sich, und groß, glänzend und fern richtete sich ihr Blick auf das Mädchen. „Tina —", sagte eine kaum vernehmbare Stimme in die tiefe Stille hinein. „Du bist da, Tina?" Es war ein Name, der ein Jahrzehnt hinweg vergessen, der sich auf die Lippen des Sterbenden stahl, der Liebesname, den er damals für seine junge Frau Martina gehabt hatte. Schollreiter begriff es sofort. Die Aehnlichkeit dieses Mädchens mit der geliebten Frau hatte dem Sterbenden die Stunde des Abschieds verzaubert. Wohl ihm! —

Vorsichtig trat Schollreiter näher. Anna, die ihn bemerkte, stand auf und verbarg ihr nasses Gesicht hinter der weißen Schürze. Sie suchte ihr Weinen zu unterdrücken und schlich hinaus. Jetzt sah Pregorsky Schollreiter an. Dieser aber blickte auf die Wunde über der Schläfe. Pregorsky schien ihn zu erkennen, denn er sagte: „Sie —" Schollreiter beugte sich über ihn. „Mußte das sein, Pregorsky?" fragte er mit stockender Stimme, die weißen Brauen schmerzhaft zusammengezogen. „Sie selbst haben es gesagt", antwortete Pregorsky merkwürdig klar. „Ihr Weg würde nicht frei, bis ich ginge. Sie hatten recht. Ich — bin am Ziel. Nicht mehr — weiter —" Er brach ab und ließ die Lider sinken, so daß die dunklen Wimpern sich wie schwarze Schatten unter seine Augen legten. Er glich jetzt dem Bilde, daß er selbst noch vor wenigen Stunden im Spiegel gesehen hatte. Seine Hand tastete matt nach der Nachttischplatte. „Grüßen Sie das Kind —"

Sein Mund lächelte zart, dann schloß er sich hart. Der Körper streckte sich, die Hände, diese nervösen, blaugeäderten, müden Hände, klammerten sich in die Bettdecke.

„Ja", sagte Schollreiter, sich tief über den Sterbenden beugend. „Ja, Pregorsky." Dann löste sich die Spannung des letzten Kampfes. Friede war über den Zurückgekehrten.

So sah ihn Blandine, als sie ins Zimmer gelaufen kam. Sie stürzte ohne einen Laut vor dem Bett nieder und umspannte mit ihren jungen Armen die ruhende Gestalt. Schollreiter wandte sich ab. Das Herz zitterte ihm in schmerzhaften unruhigen Schlägen. Er hielt den Zettel noch in der Hand, den er vom Nachttisch genommen hatte: „Tue es nicht, Papa! Ich flehe dich an, tue es nicht! Blandine." Und darunter: „Verzeihe mir. Ich liebe dich, mein Kind. Ich küsse deinen Namen." Er gab den Zettel Blandine und ging dann hinaus, um vor der Tür auf sie zu warten. Dort traf ihn Frobenius, der gekommen war, um Pregorsky von dem großen Erfolg seines Werkes zu berichten und sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Er erfuhr, daß Pregorsky gestorben war. Schollreiter empfahl ihm, das Kind zu seiner Mutter zu bringen.

Als sie vor das Hotel traten — Frobenius hatte den Arm behutsam unter Blandines Ellbogen geschoben, denn sie ging leicht schwankend und mit gesenktem Gesicht neben ihm her — sah Frobenius einen jungen Mann, der vor dem Hotel auf und ab ging, offenkundig wartete er auf jemanden. Als er Frobenius' und Blandines' ansichtig wurde, stockte sein Schritt, dann machte er eine rasche Wendung und wollte weggehen. Aber da hatte Blandine ihn erkannt. Sie riß sich aus dem Arm Frobenius' und stürzte auf den jungen Mann zu. Ihr weinendes Gesicht zu ihm aufgehoben, packte sie Joachim Molter an den Schultern und rief ihm zu: „Papa ist tot, Joachim! Papa — ist — eben gestorben!" Ihr Kopf neigte sich gegen Joachims Brust, und ihr Körper wurde erneut von Schluchzen geschüttelt. Joachim Molter hielt sie fest an sich gedrückt. Er sah über ihren Kopf hinweg zu Frobenius hin, der grüßte und einen Schritt näher trat. „Es ist leider wahr", bestätigte er. „Ein Unglücksfall. Es ist — sehr schmerzlich für das Kind." Der junge und der ältere Mann sahen einander in die Augen. „Blandine sprach von Ihnen", fuhr Frobenius fort, sich ihrer Bemerkungen nach dem Telephongespräch vom Morgen des Tages erinnernd. „Ich wollte Fräulein Pregorsky zu ihrer Mutter bringen. Würden Sie uns begleiten? Uebrigens: Frobenius."

Joachim, Blandine noch am Arm haltend, sagte: „Mein Name ist Molter."

Willenlos ging das Mädchen, in ihrem Schmerz versunken, zwischen den beiden Männern, durch die nächtliche Stadt der Schloßstraße zu.

(Fortsetzung folgt)

Das verschluckte Auge / Von Michael Molander

„Das Kind hat zweifellos Leibschmerzen", stellte Herr Berger fest und tippte auf den mittleren Knopf seiner Weste. „Tut es hier weh, Peterle?"

„Bauch! Bauch!" bestätigte der zwei Jahre alte Stammhalter und machte die Bewegung seines Vaters nach.

„Es wird doch nicht der Blinddarm sein, oder ein Bandwurm?" meinte Frau Berger zaghaft.

„Unsinn!" Damit schlug das Familienoberhaupt alle weiteren Vorschläge ab und erklärte: „Peter wird sich draußen beim Spielen erkältet haben. Warum setzt er sich auch immer auf den nassen Sandhaufen? Stecke den Jungen ins Bett und lege ihm eine Wärmflasche auf den Bauch, dann wird's schon besser werden!"

Trotz seines lauten Protestes, zu dieser ungewohnten Tageszeit schlafen zu müssen, wurde Peter also zu Bett gebracht. Um sein Schreien schon mit Rücksicht auf den leicht reizbaren Vater abzustellen, brachte die besorgte Mutter den großen Teddybären und legte ihn neben seinen kleinen Herrn. Doch auch dieses sonst bewährte Beruhigungsmittel versagte. Peter stieß das Spielzeug energisch von sich, und dabei fiel der Blick der Mutter auf das rechte Auge des Teddys, oder vielmehr auf jene Stelle, wo das Auge gesessen hatte, an der jetzt aber nur ein tiefes Loch in dem gelben „Pelz" gähnte. Ein schrecklicher Gedanke durchzuckte Frau Berger! Der eilig herbeigerufene Vater untersuchte den Bären aufmerksam und kam dann zu dem überraschenden Ergebnis, daß ein Auge gewaltsam entfernt worden war.

„Heute morgen waren noch beide drin, — ich entsinne mich ganz genau!" versicherte Frau Berger aufgeregt.

„Wie oft habe ich dir schon gesagt, daß der Bengel nicht alles in den Mund stecken soll!" schloß Herr Berger ebenso unvermittelt wie ungerecht die Gedankenkette. „Nun haben wir die Bescherung!"

„Um Himmelswillen, Peterle wird doch nicht . . .?!" Frau Berger wagte nicht, es auszusprechen.

„Natürlich hat er das Auge verschluckt!" Als Herr Berger sah, daß in den Augen seiner Frau schon die Tränen schimmerten, fuhr er sanfter fort: „Es braucht ja nicht gleich schlimm zu werden. Das Auge ist glatt und rund und wird bestimmt wieder — zum Vorschein kommen."

Frau Berger beugte sich über das Bettchen zu Peter, der dem elterlichen Disput aufmerksam gefolgt war. „Hast du dem Teddy das Auge rausgemacht und dann in den Mund genommen, Liebling?" fragte sie mit zitternder Stimme.

„Ja. Bauch! Bauch!" antwortete Peter kläglich.

Herr Berger versuchte es anders herum: „Vorhin war es noch drin, nicht wahr? Hier das Auge, du hast es doch nicht heruntergeschluckt?"

„Nein. Bauch! Bauch!" klang die Antwort im gleichen Tonfall. Peter kam sich als Mittelpunkt des Interesses bereits interessant vor.

„Siehst du, darauf kann man nicht gehen!" meinte Herr Berger triumphierend zu seiner Frau.

„Was machen wir bloß? Du siehst doch, wie das arme Kind leidet!"

„Abwarten!" bestimmte der Vater.

„Und unterdessen passiert womöglich sonst etwas!" entrüstete sich die geängstigte Mutter. „Nein, der Doktor muß kommen. Und zwar sofort!"

„Der kann auch nur feststellen, was wir bereits wissen. Oder soll er Peter den Bauch aufschneiden und das Auge herausholen?" spottete Herr Berger.

„Das Kind muß auf jeden Fall geröntgt werden!"

„Das durchsichtige Glasauge würde im Röntgenbild gar nicht erscheinen", verwarf Herr Berger sachkundig den Vorschlag. Frau Berger hatte inzwischen das noch vorhandene Auge des Teddys untersucht und mit größter Anstrengung fertiggebracht, was Peterle zweifellos leichter gelungen war: das Auge herausgerissen. Mit einem Ausruf des Entsetzens hielt sie es ihrem Mann hin: es war keineswegs rund und glatt, sondern endete in einer längeren Spitze. Der Bär hatte also das, was Herr Berger jetzt machte: Stilaugen.

„Das ist allerdings nicht ungefährlich", murmelte der Vater und drehte das Auge des Teddys unschlüssig zwischen den Fingern.

Da schellte die Wohnungsglocke. Es war Frau Putzke von nebenan. Sie wollte „nur" die Schlüssel für die Waschküche holen, wurde aber zuerst in das schreckliche Geschehen eingeweiht. „Ach, da regen Sie sich nur nicht auf!" tröstete die Nachbarin, „unsere Gertrud hat mal mit zwei Jahren vier Pfirsichkerne hintereinander verschluckt und es hat ihr nichts getan. Solche Dinger!" Frau Putzke bildete mit Daumen und Zeigefinger einen erschreckend großen Kreis.

„Na also!" Herr Berger atmete sichtlich erleichtert auf. „Was ich gesagt habe!"

„Und was das schönste dabei war", fuhr Frau Putzke fort, „mein Mann saß daneben und sollte aufpassen, daß das Kind die Kerne nicht mitißt!" Frau Putzke lachte, und auch Frau Berger konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, während Herr Berger sich räusperte, als sei ihm ein Pfirsichkern in den Hals geraten. —

„Dort liegt ein Knopf auf dem Teppich!" sagte Frau Putzke im Fortgehen, „der ist sicherlich von Peterchens Hose abgegangen. Ja, was die Kinder so herunterreißen!"

Herr Berger bückte sich und hob den vermeintlichen Knopf auf: es war — das „verschluckte" Auge des Teddys! —

In einem stark geplünderten Stachelbeerstrauch im Bergerschen Hausgarten fand das aufregende Ereignis bald darauf eine alle Beteiligten überzeugende Aufklärung. Nicht der Bär, sondern die Beeren hatten Peterles Leibschmerzen verursacht.

Der amerikanische Kaufmann

Ein amerikanischer Kaufmann, der einer sehr frommen Sekte angehörte, fragte abends nach Ladenschluß seinen Gehilfen:

„Sam, hast du das Wasser in den Branntwein gegossen?"

„Ja, Sir", sagte Sam.

„Hast du die Kreide unter den Puderzucker gemischt und Kiesel zu den Rosinen getan?"

„Auch das, Sir", antwortete Sam.

„Ist der Tabak angefeuchtet worden?"

„All right, Sir ..."

„Nun, wenn denn alles in Ordnung ist, so komm mit in die Betstunde."

Sieben Reden von Burte

Soeben sind im Hünenburg-Verlag in Straßburg in einem stattlichen Sammelband „Sieben Reden von Burte" erschienen. Damit erfüllt der seit seinem Bestehen äußerst rege oberrheinische Verlag einen längst gehegten Wunsch aller geistig interessierten Kreise am Oberrhein. Denn der Dichter Hermann Burte gehört zu denen, die, wenn sie reden, auch etwas zu sagen haben und deren Reden nicht verdienen, wieder der Vergessenheit anheimzufallen, wenn sie einmal gehalten sind. Jeder, der den sprachgewaltigen Dichter Burte einmal reden gehört hat, wird den Wunsch gehabt haben, die Worte noch einmal zu lesen und sie in aller Stille noch einmal in sich aufzunehmen.

Sieben Reden sind es, die hier gedruckt und die von Burte bei verschiedenen Anlässen im Auftrage von „Aemtern, Städten und Gesellschaften", wie der Dichter im Vorwort sagt, gehalten wurden. Inhalt und Form sind es, die diesen Reden jedesmal etwas ganz Besonderes geben, ob der Dichter des „Katte" in Weimar vor dem erlesenen Forum der europäischen Dichter über „Die europäische Sendung der deutschen Dichtung" spricht, oder in Detmold bei der Grabbe-Woche in „Wesen und Wert des Dichters Grabbe" ein absolut originelles Bild dieses zu Unrecht verkannten, lange vergessenen deutschen Dichters entwirft, oder in Straßburg in den tiefen Zusammenhang zwischen „Volk und Sprache am Oberrhein" eindringt, oder aber bei der Feier des 175. Geburtstages Johann Peter Hebels in dessen Geburtsstätte seine Zuhörer und hier jetzt seine Leser einen tiefen Blick in das Wesen dieses oberrheinischen Dichtervorbildes tun läßt. Wer diese Reden jetzt noch einmal im Zusammenhang liest, wird erkennen, daß dieser Band mehr ist als nur eine Sammlung von Burte-Reden, daß er ein wertvoller und höchst aktueller Beitrag zum geistigen Leben unserer Gegenwart ist, daß er alte Werte in neuem Lichte zeigt, daß ein überlegener Geist sie neu einzuordnen versteht. So wird Burte hier zu einem tiefen und impulsiven Deuter des Geistes der Gegenwart. Dies ist es, was diesen Sammelband besonders wertvoll und lesenswert macht.

Ilse Röhrdanz.

Ein seltener Raimund

„Die unheimliche Krone", ein seit Jahrzehnten auch in Wien nicht mehr gespieltes Stück von Ferdinand Raimund, wird vom Burgtheater in einer Neuinszenierung herausgebracht werden.

Dichter und ihre Berufe

Dichter, das ist wohl eine Berufung aber kein Beruf, sollte man denken. Kann man vom Dichten leben? Haben Dichter allein von dem Ertrag ihrer Werke gelebt oder haben sie einen Brotberuf außerdem gehabt? Das ist eine ganz interessante Frage, die sich schon mancher gestellt hat. Sehen wir uns einmal unter den Dichtern um:

Dante, der Dichter der ‚Göttlichen Komödie', stand lange im Dienste der Regierung seiner Heimatstadt Florenz, deren Gesandter und Regierungsmitglied er war.

Goethe arbeitete ebenfalls lange Jahre in der Regierung und war Präsident der Finanzkammer zu Weimar sowie Leiter der Oberdirektion des dortigen Theaters.

Schiller war Arzt, Regiments-Medikus, Hauslehrer, Herausgeber von Zeitschriften und außerordentlicher Professor der Geschichte und Philosophie.

Wieland wurde nach langen Studienjahren Senator seiner Heimatstadt Biberach, dann Professor der Philosophie in Erfurt, später Prinzenerzieher in Weimar und Herausgeber mehrerer Zeitschriften.

Grillparzer war Beamter in der k. u. k. österreichischen Finanzbehörde, und später Archivdirektor des kaiserlichen Hofamtes.

Jean Paul hatte Theologie studiert, war jahrelang Hauslehrer, konnte dann aber von den Erträgen seiner Werke ohne weiteren Brotberuf leben.

Shakespeare war Schauspieler, Regisseur, erfolgreicher Theaterbesitzer und Direktor und schließlich der reichste Grundbesitzer seiner Heimat, da er ein ausgezeichneter Geschäftsmann war.

Theodor Storm war Jurist, Richter und Landvogt.

Mörike war Landpfarrer.

Ibsen arbeitete jahrelang als Apotheker.

Strindberg sattelte häufig um: er war Schullehrer, Schauspieler, Journalist, schließlich Amanuensis an der kgl. Bibliothek in Stockholm.

Fontane war ursprünglich Apotheker, lebte dann aber von seinen Werken.

Conrad Ferdinand Meyer fing als Uebersetzer seine Laufbahn an, schrieb dann Gedichte und Novellen und konnte von seinen Honoraren leben.

Keller lebte lange im freien Beruf, nahm dann aber die Stellung des ersten Staatsschreibers in Zürich an, um seiner Heimat zu dienen, nicht als Brotberuf.

Rainer Maria Rilke sattelte vom Kadetten zum Studenten mehrerer Fakultäten um, wurde Privatsekretär bei dem französischen Bildhauer Rodin und lebte dann im freien Beruf.

Dieser Ueberblick ist nur kurz. Doch kann man im allgemeinen sagen, daß Dichter — und wohl auch die anderen Künstler ähnlich — sich meist für einen Brotberuf nach ihrer Neigung sachlich vorbereiteten, ihn einige Zeit ausfüllten, dann aber von ihrer wichtigeren Arbeit fortgerissen gegen Ende ihres Schaffens im freien Beruf lebten.

Baden beginnt erst am 31. Oktober

Die Schwierigkeiten, die im Gau Baden zu überwinden waren, um eine reibungslose Durchführung der Fußballmeisterschaft zu sichern, sind nahezu behoben. Die Vereine werden in drei Gruppen — Nord-, Mittel- und Südbaden — unterteilt und beginnen mit den Punktekämpfen am 31. Oktober.

Münchner Radsport-Kehraus

Die Münchner Amor-Radrennbahn schließt am kommenden Sonntag ihre Pforten. Noch einmal treffen sich die besten Amateurfahrer Süddeutschlands in verschiedenen Wettbewerben, einem Flieger-Hauptfahren, einem Punktefahren und einem 200-Runden-Mannschaftsfahren. Selbstverständlich kommt auch wieder die Jugend zu Wort. Meldungen liegen außer von den Münchner und Augsburger Fahrern u. a. von den Stuttgartern Bühler, Steinhilb, Rittmann und Mimmig, den Gebr. Warnier (Moselland) und den Bremern Gayk/Rothdurft vor. Auch Gäste aus Wien werden sich einfinden.

Letzte Bahn-Radrennen

Die Radrennzeit der offenen Bahnen ist zum größten Teil abgeschlossen. Am Sonntag, dem 17. Oktober, schließt nun auch das Wiener Radstadion seine Pforten. Für die im Mittelpunkt stehenden Dauerrennen sind der deutsche Meister Walter Lohmann (Bochum), Schindler (Chemnitz), Scheller (Schweinfurt), Swoboda (Wien) und der Niederländer Bakker als Teilnehmer gewonnen worden. Einen weiteren Kehraus gibt es auf der Bahn in Saarbrücken. Dagegen sind die für den 17. Oktober nach Köln angesetzten Rennen abgesagt worden.

*

Städtespiel Riga — Königsberg. Das bereits vor einiger Zeit in Aussicht genommene Freundschaftstreffen zwischen den Fußballstädtemannschaften von Riga und Königsberg ist nunmehr für Sonntag, 17. Oktober, abgeschlossen worden. Man erwartet in Riga eine starke Königsberger Elf, für die u. a. Schönbeck, Burdenski und Sobeik genannt werden.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

10.00—11.00	Komponisten im Waffenrock
11.00—11.30	Orchester- und Solistenmusik
11.30—12.00	Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen)
12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
12.45—14.00	Aus Oper und Operette
14.15—14.45	Beschwingte Weisen vom deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester
15.30—16.00	Kammermusikalische Kostbarkeiten
16.00—17.00	Klingende Landschaft
17.15—17.50	Bunte Melodienkette
17.50—18.00	Das Buch der Zeit
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.20—19.35	Frontberichte
20.15—21.00	Soldaten spielen für Soldaten
21.00—22.00	Die bunte Stunde, Sprecher: Mady Rahl und Paul Kemp

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Konzertmusik von Johannes Rietz, Julius Kopsch, Schumann u. a.
20.15—21.00	Schumann — Schubert
21.00—22.00	Aus beliebten Opern

Familien-Anzeigen

Geburten

Brigitte Maria. 10. 10. 43. In dankb. Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an: Frau Mechthilde Wieber geb. Erbacher, z. Z. Privatklinik Dr. Stahl, Khe., Weinbrennerstraße 7, Feldw. Alois Wieber, z. Z. Lazarett.

Unser Horst hat ein Brüderchen bekommen, Heinz, Herbert, Udo. In dankbarer Freude: Hildegard Spies geb. Steeb, z. Z. Privatklinik Prof. Dr. Linzenmeier, Hellmuth Spies, z. Z. i. Osten. Karlsruhe, Feierabendweg 8.

Ingeborg, Eveline. 8. 10. 1943. Wir zeigen hocherfreut die Geburt unseres 3. Kindes an: Margarete Helmich und Kurt Helmich, Oberstfeldmeister, Odenheim im Baden.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Fräulein Resi Marquart, Herr Horst Roschewski. Danzig — Karlsruhe.

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Jos. Hattler, Reg.-Bauinspektor, z. Z. b. d. Wehrmacht, Liselotte Hattler geb. Hörger-Schneiderhan. Gernsbach, 1. Okt. 43.

Wir beginnen heute unseren gemeinsamen Lebensweg: Willi Buchmüller, Uffz. in einer Panzer-Aufklärungsabteil., Herta Buchmüller geborene Hashagen. Bruchsal, 12. Oktober 1943.

Danksagungen

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßl. unserer Vermählung danken wir herzlich. Heiner Wohlfart u. Frau Anneliese geb. Schork.

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwies. Aufmerksamkeiten danken wir herzlich: Dr. Ing. Erwin Mayer und Frau Dr. Else Mayer geb. Anzlinger. Eckernförde, Rendsburger Landstr. 44.

Statt Karten! Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Rudolf Metzmeier und Frau Gretel geb. Dietrich. Baden-Baden, 12. Oktober 1943.

Nach schönen Urlaubstagen traf mich hart und schwer am Tage seines Geburtstages die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater seiner beiden Mädels, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Klaus Nürnberg

Uffz. u. Melder in ein. Gren.-Regt., Inh. verschied. Auszeichnung., nicht mehr zu uns zurückkehrt. Er fiel am 5. September 1943 im Alter von 29 Jahren im Osten.

Karlsruhe, Werderstr. 25, 12. 10. 43.

In tiefem Schmerz: Frau Else Nürnberg mit Kindern Rita und Gudrun; die Mutter: Anna Nürnberg Wwe., Daun; die Schwiegereltern: Hermann Scheunert, sowie alle Geschwister u. Verwandte.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme danken wir allen recht herzl. Besond. Dank der Abordnung d. Wehrmacht, die ihm b. Trauergottesdienst die letzte Ehre erwies.

Bei den schweren Einsätzen im Osten erlitt unser geliebter Sohn, mein guter Bruder, Vetter und Neffe

Albert Unser

Uffz. in einer Luftw.-Einheit, Träger des EK. 1 u. 2, der gold. Frontflugspange u. and. Auszeichn., für seine geliebte Heimat im Alter von 23 Jahren den Fliegertod. Sein ganzes Leben war er uns nur Freude. Wir danken von Herzen allen, die an unserm Leid teilnahmen.

Khe.-Rüppurr, Ueberlingen/See, Salem, Ettlingen, 10. Oktober 1943.

In tiefem Schmerz: Hugo Unser u. Frau Pauline geb. Rößler und Bruder Hugo, z. Z. im Osten.

Im festen Glauben an ein Wiedersehn traf uns hart und unerwartet die kaum faßbare, traurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen unser einziger, lieb., hoffnungsvoller, lebensfroher Sohn u. Bruder, Enkel u. Neffe, Soldat

Richard Patheiger

als Melder b. e. Radfahr-Schwadron am 17. 7. 43 im Alter von 18¾ J. in soldat. Pflichterfüllung s. Leben gab. Unvergessen von seinen Lieben ruht er in fremder Erde.

Khe.-Aue, Ostmarkstr. 12, 11. 10. 43.

In unsagb. Schmerz: die Eltern: Franz Patheiger und Frau Lina geb. Wenzler und seine Schwester Irmgard, sowie alle Anverwandten.

Trauerfeier: Sonntag, 17. Okt. 1943, nachm. 4 Uhr in Aue.

Unfaßbar hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lb., herzensguter, unvergeßl. Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe, Gefreiter

Erich Kunz

Inh. des Inf.-Sturmabz. u. Verw.-Abz., im blühenden Alter von 20½ Jahren an den Folgen einer schwer. Verwundung den Heldentod gefunden hat. Unvergessen von seinen Lieben ruht er in fremder Erde.

Schöllbronn, 10. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: Florian Kunz u. Frau Agnes geb. Kunz; die Geschwister: Gefr. Anton Kunz, z. Z. im Osten; Maria u. Else Kunz sowie alle Anverwandten.

Einen Tag vor der glücklich. Geburt meines Sohnes, auf den er sich so sehr gefreut, erlag seinen schweren Verletzungen, nachdem er im Osten gekämpft, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn und Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Hans Netzer

O.-Gefr. der Panzerjägerwaffe, im hoffnungsvollen Alter von 23 Jahren.

Gernsbach, Ried i. Allgäu, 7. 10. 43.

In tiefer Trauer: Amalie Netzer geb. Gerstner mit Söhnchen Hans Werner; Familie Benedikt Netzer; Familie Adolf Gerstner.

Unsagbar hart u. schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß nunmehr auch unser lb. ältester Sohn, unser lebensfroher Bruder, mein guter Bräutigam

Heinrich Häring

Uffz., Bordschütze in einem Fernkampfgeschwader, den Fliegertod für seine so sehr geliebte Heimat und sein Vaterland gefunden hat. Er ist im Alter von 23 Jahren seinem Bruder Josef, der im Januar 1942 im Osten fiel, nunmehr im Tode nachgefolgt. Unvergessen von seinen Lieben ruht er a. e. Soldatenfriedhof.

Obertsrot/Murgtal, 13. 10. 1943.

In tiefem Leid: Familie Elektromeister Hermann Häring u. Frau Anna geb. Kastner; der Bruder: Jäger Hermann Häring, z. Z. verwundet in e. Lazar.; die Schwest.: Anneliese und Rosa; die Braut: Anneliese Eichhorn, Düsseldorf.

Mit den Angehörigen trauern wir um den bei uns allseits verehrten, jungen Berufskameraden und Freund Heinrich Häring, dessen Berufsbegabung zu besonderen Hoffnungen berechtigte. Wir vergessen ihn nie! Sparkassenleitung u. Gefolgschaft der Bezirkssparkasse Gernsbach.

Hart u. schwer traf uns kurz nach seinem Urlaub die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann u. treusorgend. Vater seines so heiß geliebten Kindes, unser lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

Otto Walter

Obergefr., am 11. 9. sein junges Leben für seine geliebte Heimat dahingab. Er starb im Alter von 33¼ J. Fern der Heimat betteten seine Kameraden ihn in sein Grab. Er folgte seinen beiden Schwagern Joseph Treml u. Alfred Lutz im Tode nach. Er ruht im Osten fern von seinen Lieben.

Kappelrodeck, Karlsruhe, Lichtenau, Berlin, Hofweier u. Stuttgart.

In tiefem Schmerz: Frau Adelheid Walter geb. Treml u. Kind Irene; Eltern: Anton Walter und Frau Berta geb. Reeb; Geschwist.: Karl Walter u. Frau geb. Dabont; Richard Kühn u. Frau Klara geb. Walter; Albert Bauer, z. Z. b. d. Wehrmacht, u. Frau Berta geb. Walter u. Kinder; Emil Walter, z. Z. im Osten, u. Frau Luise geb. Hog; Alfons Walter, z. Z. im Westen, u. Frau Helene geb. Prosovski u. Kinder; Emil Panther u. Frau Hilda geb. Walter u. Kind; Schwiegereltern: Alfons Treml u. Frau Sofie geb. Schnurr; Frau Ottilie Lutz Wwe. geborene Treml, u. Kinder; Hilda Treml; Martha Treml Wwe. geborene Schienle u. Kind; Sofie Schienle geb. Treml u. Kinder; Gefr. Alfons Treml, z. Z. im Osten, und alle Anverwandten.

Statt des langersehnten Wiedersehens traf uns heute, kurz vor seinem ersten Urlaub die überaus schmerzl. Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller, lebensfroher Sohn, mein über alles geliebter, herzensguter Bruder, mein lieber Neffe, Abiturient

Lothar Schultheiss

Uffz. bei einem Grenad.-Rgt., Inh. des Inf.-Sturmabz., am 4. 9. 43 im blühenden Alter von nahezu 20 J. im Osten den Heldentod gefunden hat. Unvergessen von seinen Lieben ruht er nun in fremder Erde.

Oppenau, 11. Oktober 1943.

In tiefem schwerem Leid: Frau Hilde Schultheiss und Sohn Uto; Frau Emma Würth nebst allen anderen Verwandten.

Das erste Seelenamt findet am Montag, 18. Okt., ½8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Oppenau statt.

Nach längerem Leiden ist unser lb. Vater, Großvater u. Schwiegervater

Heinrich Dauwalter

Pensionär, im Alter von nahezu 81 Jahren von uns gegangen.

Karlsruhe, Lachnerstr. 6, 12. 10. 43.

Für die trauernden Hinterblieb.: Familie Gustav Heger.

Beerdigung: Donnerstag, 10½ Uhr, Friedhofkapelle.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine lb. Frau, gute Mutter Schwiegermutter und Großmutter

Frieda Steppe

geb. Ohl, im Alter von 54 Jahren in die ewige Heimat aufzunehmen.

Reichenbach, 11. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: Sebastian Steppe, Karlsruhe; Willi Steppe, z. Z. im Felde, u. Frau Lotte geb. Hassinger u. Enkel Uto u. alle Anverw.

Beerdigung: Mittwoch nachm. um 2 Uhr in Reichenbach.

Unerwartet rasch verschied am Montag nach kurz. Krankheit meine liebe Frau, uns. gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Anna Dirringer

geb. Hockenberger, im Alter von 72½ Jahren.

Karlsruhe, Frühlingstr. 3, 12. 10. 43.

In tief. Schmerz: Jakob Dirringer; Wilhelm Dirringer und Familie; Oskar Dirringer und Familie und Verwandte.

Einäscherung: Donnerstag, 11 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute mein lb. Mann, unser lb. Vater, Bruder, Großvater u. Schwiegervater

Leopold Friedrich Schucker

Kaufmann, im Alter von 72 Jahren.

Khe.-Durlach, 11. Oktober 1943. Seboldstr. 16.

In tiefer Trauer: Frau Luise Schucker geb. Lerch; Familie Max Schucker; Familie Otto Klein; Bruder, Schwestern u. alle Anverwandten.

Beerdigung: Donnerstag, 14. Okt., 15 Uhr, Friedhof Durlach.

Der Herr über Leben und Tod hat Montag abend meinen lb., herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Karl Enzmann

Werkmeister a. D., nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben u. kurzer Krankheit im 81. Lebensjahr zu sich in die ewige Heimat abgerufen.

Khe.-Durlach, 12. Oktober 1943. Auerstraße 15.

In tiefem Schmerz namens aller Hinterbliebenen: Karl Enzmann, Verwaltungsinspektor.

Beerdigung am 14. Okt. 43, 14.30 U., Friedhofkapelle Durlach.

Heute nacht entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Wilhelm Frei

Landwirt, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden u. einem arbeitsreichen Leben im Alter von 68 Jahren.

Karlsruhe-Knielingen, 12. Okt. 1943. Untere Straße 24.

In tiefer Trauer: Anna Frei geb. Bauer; Familie Willi Frei; Anna Frei und alle Anverwandten.

Beerdigung findet am 14. Okt. 43, um 15.30 Uhr, auf dem Knielinger Friedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Magdalena Metzger

Kinderschwester, im Alter von 68 Jahren nach lang., mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Graben, 12. Oktober 1943.

In tiefer Trauer: Familie Ludwig Schreiber u. Frau geb. Metzger; Familien Karl, August u. Ludwig Metzger und Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 14½ Uhr, von Graben, Wilhelmstraße 46, aus statt.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme zu dem unersetzlich. Verlust, der mich durch den Heldentod mein. lb., guten Mannes betroffen hat, danke ich v. Herzen allen Freunden u. Bekannten. Frau Trudl Brust.

Offenburg, 11. Oktober 1943.

Amtliche Bekanntmachungen

Gaggenau. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Lebensmittelkarten f. die 55. Vers.-Periode (18. 10.—14. 11. 43) werden im Rathaus Gaggenau u. im Sekretariat Ottenau abgegeben. Für die Buchstaben A—J am Mittwoch v. 8—12 Uhr u. G—L am Mittwoch v. 14—18 Uhr, M—S am Donnerstag v. 8—12 Uhr u. T—Z am Donnerstag von 14—18 Uhr. Der Bürgermeister. (44235)

Gaggenau. Wohnraumversorgung. In den nächsten Tagen werden Kommissionen sämtl. Wohnungen besichtigen. Den Beauftragten ist Zutritt zu allen Räumen zu geben. Gaggenau, den 9. Oktober 1943. Der Bürgermeister.

Offenburg. Regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung. Mit der regelmäßigen Einschätzung der Neubauten und derjenigen Gebäude, die im laufenden Jahre baulich verändert wurden, wird demnächst begonnen. Die Eigentümer der hiernach in Frage kommenden Gebäude werden ersucht, dieselben **bis spätestens 25. Oktober 1943** im Rathaus, Zimmer 9, mündlich od. schriftlich anzumelden. Bei schon versicherten Gebäuden sind nur Werterhöhungen (durch Verbesserung, An- u. Ausbau) oder Wertminderungen (durch Alter, Baufälligkeit, Abbruch) von mindestens 200 RM nach Baupreisen von 1914 zu melden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wirkung der Versicherung erst am 1. Januar des folgenden Jahres beginnt und etwa bis dahin eintretender Schaden vom Gebäudeeigentümer getragen werden muß. Soll ein früherer Versicherungsschutz eintreten, so sind die betreffenden Gebäude zur Einschätzung mit augenblicklicher Wirkung anzumelden. Offenburg, den 9. Okt. 1943. Der Oberbürgermeister.

Lahr. Der Schweinemarkt findet künftig jeweils Samstag vorm. 9 U. statt. Lahr (Schwzw.), 11. Okt. 1943. Der Oberbürgermeister.

Lahr. Während der Saatzeit ist mit sofort. Wirkung das Laufenlassen der Hühner u. das Fliegenlassen d. Tauben bis zum 30. Nov. ds. Js. verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Lahr (Schwarzw.), 9. Okt. 1943. Der Oberbürgermeister.

Lahr. Die für die Stadt Lahr zulässigen Grundpreise für Trauben, Most u. Wein der Ernte 1943 sind am Schwarzen Brett im Rathaus in Lahr u. dem ehem. Rathaus in Lahr-Dinglingen innerhalb 8 Tagen zur Kenntnisnahme angeschlagen. Im übrigen wird auf die Anordnung über die Erzeugerhöchstpreise für Trauben, Most und Wein im „Führer" Nr. 265 vom 25. Sept. 1943 hingewiesen. Lahr (Schwarzw.), 9. Okt. 1943. Der Oberbürgermeister.

Versteigerungen

Karlsruhe. Freihandverkauf. Am Donnerstag, den 14. d. M., um 14 Uhr beginnend, werde ich in Karlsruhe, Draisstraße 10, gegen bare Zahlung gemäß § 825 ZPO. aus freier Hand verkaufen: **1 Partie Kunstfiguren u. Büsten.** Karlsruhe, den 12. Oktober 1943. Burgmann, Gerichtsvollzieher. (44437)

Kaufgesuche

Strickweste, gute, gesucht. ✉ 67463 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wintermantel aus gut. Hause f. 8j. Mädel ges. ✉ 67417 Führer-V. Khe.

Mädchen- od. D.-Wintermantel ges. ✉ 67346 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fußballschuhe, Gr. 43/44, gut erh., u. Knie- u. Schienbeinschützer ges. ✉ 67441 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht

Vorsemester an den Gewerblichen Berufsschulen I u. II (Gewerbeschulen) Freiburg i. Brsg. für den Besuch der Staatlichen Bau- und Ingenieurschulen (Abt. Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau und Elektrotechnik). Handwerker vorbezeichneter Berufe, welche die Absicht haben, eine staatl. Bau- od. Ingenieurschule zu besuchen, können das Vorsemester an den Gewerbl. Berufsschulen I und II (Gewerbeschulen) Freiburg/Brsg. ableisten. Aufnahmebedingungen: Erfolgr. Besuch einer Gewerblich. Berufsschule (Gewerbeschule) sowie 2—3jähr. praktische Tätigkeit. Semesterbeginn: 18. Okt. 1943. Anmeldungen haben bei der Verwaltung der Gewerbl. Berufsschulen (Gewerbeschulen), Kirchstr. 4, Z. 53, zu erfolgen. Der Direktor.

Höhere Mathematik. Unterricht von Stud. der Techn. Hochschule ges. ✉ 67603 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren - Gefunden

Damen-Silberring m. großem Stein (Goldowarz) Samstag, 3. 10. abds. in Bruchsal verlor. Da Andenken, wird geboten, gegen hohe Bel. abzugeben in der Geschäftsstelle des Führer-Verlag Bruchsal.

D.-Armbanduhr am 4. Okt. zwischen Schwimmbad und Rheinstr. verlor. Abzugeben gegen hohe Belohng. bei Oechsler, Bühl/Baden, Adolf-Hitler-Straße. (1139)

Brille verloren, Montag abend Ecke Waldhornstr. u. Kaiserstr. gegen Belohn. abzug. Heinzmann, Karlsruhe, Neuer Zirkel 3.

Geldbetrag, gr., v. Rastatt bis Gaggenau verlor. gegang. Angab. f. Wiederbeibringg. werd. gut belohnt unter RA 4448 Führer-Verlag Rastatt.

Glacéhandschuh, gefütt., r., Dienstag früh bei Grünwinkel verloren. Abzug. geg. Bel. Khe., Lohfeldstr. 39.

Kinderkleidchen, bl., am Freitag nacht verl. zw. Philippstr. u. Drei Linden, Mühlburg. Der Finder wird gebeten, dass. Philippstr. 17 I., Karlsruhe, abzugeben. (67597)

Knaben-Rock, mausgrau, im Gewann „Tiefen Graben" Gernsbach verloren. Der ehrl. Finder wird höfl. gebeten, den Rock geg. gt. Belohn. im Zigarrengeschäft Lutz, Gernsbach, abzugeben.

Schlaraffiamatratzen gefunden. Karl Wörner, Karlsruhe, Tullastraße 42, 7—9 Uhr abends. (67644)

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. Mi., 13. 10., 17.30 Uhr, 5. Mi.-Miete, **„Für die Katz"**, Lustspiel. — Do., 14. 10., 17 Uhr, 4. Do.-Miete, **„Der Fliegende Holländer"**. — So., 17. 10., **13.30 Uhr (!) „Salzburger Nockeln"**, Optte. — **Kl. Theater.** Mi., 13. 10., 17.30 Uhr, **„Das Land des Lächelns"**.

Filmtheater

PALI. 2.15, 4.45, 7.00 Uhr. J. Jugo, W. Fritsch, V. Staal **„Die Gattin"**. Ein phantastisch-heiterer Ufa-Film. Jg. nicht zugel. Abends num. Plätze.

GLORIA. 2.30, 4.45, 7.00 **„Karawane"**. Jugend nicht zugelassen.

GLORIA — RESI. Märchenvorstellung heute bis Donnerstag jeweils 1.00 **„Tischlein deck' dich"**. Dazu den lustigen Kasperlfilm **„Kasper kauft ein Haus"**. Kinder ab 0.30, Erw. ab 0.50, Vorverk. an der Tageskasse.

RESI. „Da stimmt was nicht". Ad. Sandrock, R. A. Roberts, V. d. Kowa. 3.00, 5.00, 7.00. Jgl. nicht zug.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 4.45, 7.00 Uhr **„Gefährtin meines Sommers"**. Jug. ab 14 J. zugelass.

KAMMERLICHTSPIELE zeigen: **„Das Tagebuch der Baronin W."**. Beginn 2.30, 4.45 u. 7.00 Uhr. Jug. verbot.

ATLANTIK. „Wenn Du eine Schwiegermutter hast". Lustspiel. Beginn 2.30, 4.45, 7.00 Uhr. Jugendverbot.

RHEINGOLD. Nur noch heute und morgen 2.00, 4.15, 6.30: Lustspiel **„Paradies der Junggesellen"**. Wochenschau. Jugend nicht zugel.

SCHAUBURG. Nur noch heute und morgen 2.00, 4.15, 6.30 **„Der Weg ins Freie"**. Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. Skala. Nur noch heute und morgen 2.00, 4.15, 6.30 **„Fahrt ins Abenteuer"**. Wochensch. Jug. zug.

Durlach. M.T. Neue Anfangszeiten: Tägl. 2.15, 4.30 u. 6.45 Viktor de Kowa in **„Wenn ich König wär!"** Dazu Kulturfilm u. Wochenschau. (Spielfolge: Kulturf., Hauptf., Wochenschau.) Jugend zugelassen.

Durlach. Kammerlichtspiele zeigen tägl. 4.15 Uhr u. 6.30 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr das Lustspiel **„Viel Lärm um Nixi"**. Jugendl. nicht zugelass.

Ettlingen. Ull. Tägl. 6.45 bis einschl. Donnerstag ein Spitzenfilm **„Gekrönte Liebe"**. Jugdl. über 14 J. haben Zutritt.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 19.30 Uhr **„Die Wirtin zum Weißen Rößl"**. Wochenschau am Schluß.

Rastatt. Resi. Heute 19.30 Uhr **„Gefährtin meines Sommers"**.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Heute 16.30 u. 19 Uhr **„Wen die Götter lieben"**.

B.-Baden. Filmpalast. Heute 16.30 u. 19 Uhr **„Zum Leben verurteilt"**.

B.-Baden. Kino des Westens. Mi., Do. u. Fr. jew. 19.30 Uhr Lehár-Operette **„Frasquita"**.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Einmal der liebe Herrgott sein".

Konzerte

Klavierabend Gertrud Pulst (Leipzig) Mo. 18. Okt., 18.15 Uhr Friedrichshof. Schumann: Sonate Op. 22, Brahms: Variationen Op. 21, Scherzo Op. 4, Chopin: Impromptu Fis-dur, Brillante Variationen, Nocturno cis-moll, Walzer As-dur. Karten von 1.50 bis 4.— RM bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, und H. Maurer.

Kammersänger Fritz Harlan gibt Mittwoch, 20. Okt., 18.15 Uhr im Karlsruher Friedrichshofsaal einen Heit. Lieder- u. Arienabend. Am Flügel: Kapellmeister Walter Hindelang. Karten von 2.— bis 6.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, und H. Maurer, Kaiserstr. 209. Bitte keine telefonische Bestellung.

Veranstaltungen

Emma Lackner tanzt ihr neues Programm Sonntag, 17. Okt., nachm. 5 Uhr im Friedrichshof. Karten von 1.50 (Stud.) bis 4.— RM bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, u. H. Maurer.

COLOSSEUM-THEATER. Beg. 7.30 Uhr. Nur noch drei Tage das prachtvolle Varietéprogramm: **„Kommt zu uns — wir bringen frohe Laune"**. Vorverkauf ab 3 Uhr.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr **Nachmittagsvorstellg.** zu halben Eintrittskarten. Abends 19.15 Uhr **„Perlen der Artistik"**. Kapelle Martens. Die z. Z. im Umlauf befindl. Frei- u. Vorzugskarten verlieren am 31. Okt. ihre Gültigkeit.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté Programmanfang tägl. **19.30** Uhr Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr

B.-Baden. Kurhaus. Heute 17 Uhr **Konzert des Sinf.- u. Kurorchesters.**

K. d. F.-Veranstaltungen

Ettlingen. Sonntag, 17. Okt., i. d. Festhalle, 16.00 Uhr Gastspiel d. Badischen Bühne mit Shakespeares **„Der Widerspenstigen Zähmung"**. Eintrittskarten zu RM 1.— u. 2.—, Ringmitglieder RM 1.50 i. Zigarrengesch. Krause u. i. d. Betrieben.

Gaggenau. Sa., 16. Okt., 19.30 Uhr, in der Jahnhalle, Gastspiel der Bad. Bühne. **„Der Widerspenstigen Zähmung"** von Shakespeare. Eintrittsk. zu RM 1.— u. 2.— in den bekannt. Vorverkaufsst. Kulturringmitglieder haben Ermäßigung.

Offenburg. DAF. NSG. KdF. „Eine Revue schöner Frauen und glanzvoller Artistik". Mo. 18. Okt., Di. 19. Okt., Offenburg, Stadthalle, Beginn 19.30 Uhr. Eintrittskarten i. Betriebe in der Besucherorganisation auf der KdF.-Kreisdienststelle, für Mitglieder in den bekannten Vorverkaufsstellen der entsprechenden Ortswaltungen ab 14. 10. 43. Für Nichtmitglieder im Zigarrenhaus Busam, Ad.-Hitl.-Str. 56.

Geschäftliche Empfehlungen

Pfefferle, Inh. Gropp, Khe., Erbprinzenstr. 23. **Wildverkauf:** Do. 14. 10., nur von 9—1 Uhr, Nr. 5101—5600, Fr. 15. 10., nur von 9—1 Uhr, Nr. 5601—6100, gegen Abgabe von halben Fleischmarken. Einwickelpapier bitte mitbringen. Empfehle meine Norddeutschen Wurstwaren in bekannter Güte. Dänisches Muschelfleisch in Gelee u. versch. Tunken.

Fa. Schindele, Khe., Kaiserstraße 207. Marinadenverkauf: am Donnerstag, 14. Okt., von Nr. 6001—6700 von 9—1 Uhr, nur vormittags. Bitte Gefäße mitbringen. **Wildverkauf:** am Donnerstag, 14. Okt., von Nr. 6501—7000 von 3—7 Uhr, nur nachmittags. Bitte Fleischmarken mitbringen. **Wildverkauf:** am Freitag, 15. Okt., von Nr. 7001—7500 von 9—1 Uhr, nur vormittags. Bitte Fleischmarken mitbringen.

Kissel, Khe. Donnerstag, 14. 10. 43, von 9—1 u. 3—7 Uhr: **Marinaden,** Nr. 4701—5400. Bitte Gefäße mitbr.

Schützenhaus, Khe. Inh. Willi Wirtz, ab Freitag, 15. Okt., ist mein Geschäft wieder geöffnet.

Lotterielose zu haben bei **Hoblitzel,** Staatl. Lotterie-Einnahme, Karlsr., Erbprinzenstr. 26. Lospreis v. 3 RM an. Ziehungsbeginn 15. Oktober.

Winterkartoffelbestellungen können je nachm. von 2—7 aufgegeben werden, jedoch nur bis Samstag, 16. Oktober. Frank, am Markt, Ettlingen.

Kreis Rastatt

Rastatt. Adolf Hilbert. Marinadenausgabe: Donnerstag u. Freitag, Nr. 271—600. Bitte Gefäße mitbring.

Rastatt. Kammersänger Fritz Harlan vom Deutschen Theater Den Haag und Amsterdam (früher Staatstheater Karlsruhe) gibt Samstag, 16. Okt., 18.30 Uhr im Rathaussaal einen **Heiteren Lieder- und Arienabend.** Karten zu 5.— RM (Einheitspreis) bei Kronenwerth. (44120)

Baden-Baden. Wildausgabe. Donnerstag, Nr. 2700—2900. Höfele, Sonnenpl.

10. Deutsche Reichslotterie. Ziehung 1. Kl.: 15./16. Okt. Lose in allen Abschnitten vorrätig. Staatl. Lotterie-Einnahme Faag, Bad.-Baden, Langestr. 43, u. Verkaufsst. in den Landgemeinden d. Kreise Rastatt und Bühl.

Aus der Ortenau

Holzkinderbettstellen, buche gebeizt, 70/140, sof. lieferbar. Max Federer, Urloffen. Bekleidungs- u. Aussteuerhaus.